Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 24 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 13. Juni 1930. | 11. Jahrgang

Mit dem deutschen Grünlandbund durch Schlesien.

Von Ing. Zipser, Kruszwica.

Der Deutsche Grünlandbund, die Vereinigung der provinziellen Grünlandvereine, veranstaltete vom 19. bis 22. Mai eine Rundfahrt durch Schlesien. Durch Vermittlung der Landw.-Kammer Niederschlesien wurde es mir ermöglicht, an dieser, jedes Jahr ein anderes Gebiet berührenden Fahrt, teilzunehmen. Da auf dieser Fahrt Gelegenheit gegeben war, neben Grünland auch andere, den Landwirt interessierende Beobachtungen zu machen und in mancher Hinsicht wertvolle Eindrücke zu sammeln, möchte ich aus der Fülle des Gesehenen und Gehörten Einiges, dem Verlaufe der Fahrt folgend, zu Papier bringen, in der Annahme, daß dies für manchen Leser des Z.-W.-Bl. von Interesse sein dürfte.

Offiziell begann diese Tagung mit einer Versammlung der Reiseteilnehmer am Abend des 18. Mai in Breslau. Neben den wohl gezählten 10 Begrüßungsansprachen wurden an diesem Abend Programme, Führer und Teilnehmerabzeichen verteilt und von Herrn Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner-Breslau ein Bericht über die landwirtschaftlichen Verhältnisse Schlesiens erstattet, der für die zahlreichen Teilnehmer aus Süd-, West- und Norddeutschland zum besseren Verständnis der schlesischen Landwirtschaft und als für die Exkursion sehr wertvoll war. An Hand von Zahlen und graphischen Darstellungen entwarf Herr Dr. Wagner ein Bild über die dortige Landwirtschaft, wobei die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich aus dem eingetretenen Mangel an Absatzgebieten ergeben, deutlich zutage treten.

Am ersten Reisetage brachten drei riesige Autobusse der Reichspostverwaltung, die sehr sicher fuhren und bequem eingerichtet waren, die Teilnehmer, soweit sie nicht in eigenen Autos mitfuhren, nach der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz bei Breslau, deren Direktor der auch unseren Landwirten bekannte Prof. Dr. Zorn ist. Die Aufgabe dieses Institutes ist in erster Linie, durch Versuche und Forschungen die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen der landw. Tierzucht zu vertiefen und jeweils neue Forschungsergebnisse auf ihre praktische Anwendungsmöglichkeit zu prüfen. Die gesamte Forschungsanstalt gliedert sich in: 1. den etwa 2000 Morgen umfassenden landwirtschaftlichen Betrieb, in dem gleichzeitig betriebswirtschaftlich-tierzüchterische Fragen geprüft werden. An Versuchen werden besonders Versuche mit Ackerfutterpflanzen verschiedener Art angestellt. Für die Bewirtschaftung ist der Grundsatz maßgebend, mit allen Hilfsmitteln der modernen Grünlandwirtschaft und des Feldfutterbaues ein hochwertiges Wirtschaftsfutter für die Ernährung des großen Viehstandes zu erzeugen. Der Gutshof ist natürlich mit allen für die Durchführung der gestellten Aufgaben nötigen Baulichkeiten und Einrichtungen versehen worden, z. B. sieben verschiedene Siloanlagen, Schlachthaus, Molkerei, besondere Versuchsställe, Wiegeanlagen und dergl.

2. Das Institut für Tierzüchtung. Seine Aufgabe ist es, die Fragen der Züchtung, Vererbung, Haltung und Pflege bei allen Haustierarten im Rahmen des praktischen Betriebes versuchsmäßig zu klären und wissenschaftlich zu erforschen. Demgemäß sind von allen Haustiergattungen auch verschiedene Rassen vorhanden. Gegenwärtig laufen 25 verschiedene Versuche mit verschiedenen Tieren.

Angegliedert sind an dieses Institut die Abteilung für Vererbungsforschung, die 16 Fragen an diesem Gebiet gegenwärtig in Arbeit hat, die Abteilung für Tierhaltung und -pflege, bei der 9 Versuche laufen und die Abteilung für Kleintierzucht mit 12 laufenden Versuchen. Durchgeführt und veröffentlicht wurden bisher am Institut für Tierzüchtung 52 Versuche und Untersuchungen.

3. Das Institut für Grünlandwirtschaft. Dieses Institut will das wirtschaftseigene Futter für den Viehbestand der Forschungsanstalt sicherstellen und führt zu diesem Zwecke Versuche durch. Auch Beratung in Futterfragen wird ausgeübt. (22 laufende Versuche.)

4. Das Institut für Fütterungstechnik macht sich zur Aufgabe, alle die Praxis interessierenden Fütterungsfragen an Hand von Versuchen zu klären und die Ergebnisse gemeinverständlich bekannt zu geben. (32 Versuche laufend.)

Aus der vorstehenden Aufzählung ersehen wir, auf welche Weise, in welchem Umfange und mit welcher Gründlichkeit an die Lösung der vielen für die Praxis wichtigen Fragen herangegangen wird.

Denselben Zweck verfolgt das Versuchs- und Lehrgut, bzw. die landw. Versuchs- und Forschungsstelle der Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Ohlau-Baumgarten, die am Nachmittag besucht wurde. Das jetzt zur Kammer gehörige Gelände des ehemals 4000 Morgen großen Rittergutes Baumgarten umfaßt heute 712 Morgen, davon 440 Morgen Acker, 45 Morgen ständige Versuchsfelder der Forschungsanstalt, 11 Morgen Geflügelzuchtanstalt, 55 Morgen Korbweidenkultur; der Rest sind Wiesen und Weiden. Die auf schwerem Boden liegenden Wiesen und Weiden interessierten vor allem durch die darauf tätige Beregnungsanlage. (Hydor-Weitstrahlregner, Regenkanone.) So nützlich diese Anlagen für

Weiden sind, sind doch die Anschaffungskosten ziemlich hoch und betragen etwa 80 RM. pro 1 Morgen. Außer dem ständigen Versuchsfeld, der Vegetationshalle für Topfversuche, dem Versuchsgelände der Pflanzenschutzabteilung laufen hier im Rahmen der Wirtschaft eine Reihe von Sorten-, Düngungs- und anderen Versuchen, z. B. über Futterbau, u. a. exakte Versuche zur Klärung der Wirkung von Hofmist und heißvergorenem Edelmist. Die von den etwa 100 Milchkühen anfallende Milch wird in einer eigenen Molkerei sehr rentabel verwertet, indem sie zum Teil als Frischmilch verkauft, zum Teil zu Butter und Käse verschiedener Art, sowie auch Kasëin verarbeitet wird. Ständig finden in der Wirtschaft Lehrgänge für Viehpflege, Molkerei und Haushaltung statt, sowie auch kürzere Kurse.

Am folgenden Tage wurde zunächst die dem Grafen Schaffgottsch gehörige Herrschaft Roppitz im Kreise Grottkau, Oberschlesien, besichtigt, deren Gesamtfläche zirka 16 000 Morgen beträgt, davon 8000 Morgen Wald. Trotz des stark wechselnden Bodens, der auch stellenweise an Kalkarmut und Nässe leidet, ist eine intensive Acker- und Grünlandwirtschaft vorhanden. Zur Verbesserung des zum Teil noch dürftigen Grünlandes wird Grassamenbau für den eigenen Bedarf getrieben. Die Haltung der aus rotbuntem und schwarzbuntem Niederungsvieh bestehenden Herde, sowie auch der Schafherde (württemberg. und Merino-Fleischschaf) und des Schweinebestandes erfolgt in natürlicher Weise möglichst viel im Freien. Es wird auch starker Saatgutbau in Getreide und Kartoffeln getrieben; die Verwertung der Kartoffeln geschieht (besonders stark im letzten Jahre) durch die eigene Brennerei und Flockenfabrik.

Von Neiße ging die Weiterfahrt nach dem Bauterrain des Staubeckens von Ottmachau, in dem das überschüssige Wasser der Neiße bei Hochwasser unschädlich gemacht werden und zum Zwecke der Speisung des Mittellaufs der Oder (Breslau—Frankfurt) in Trockenzeiten, in denen sonst die Schiffahrt lahmliegt, verwendet werden soll. Nebenbei soll die Wasserkraft des durchfließenden Wassers in einem Kraftwerk gebunden werden. Durch 6½ Kilometer Damm von einer Maximalhöhe von 17 Meter, 120 Meter Sohlen- und 5 Meter Kronenbreite wird ein Gebiet von zirka 8000 Morgen Kulturland abgesperrt und unter Wasser gesetzt werden. 160 Millionen Kubikmeter Wasser soll das Becken fassen und diesem ungeheuren Wasserdruck muß die gesamte Anlage angepaßt sein. Der entstehende, zum Teil flache See, soll als Karpfenteich genutzt werden; man hofft auf eine jährliche Produktion von 16 000 Ztr. Karpfen. An dem Bau arbeiten 17 Dampfsbagger, 4 großartige modernste Materialverteiler, die selbsttätig den Damm schütten und das Material zweckmäßig als Erd- und Dichtungs(ton)lagen verteilen. 60 Kilometer Geleise und der dazu gehörige Wagen- und Lokomotivpark lösen die Transportfrage. Mit Hilfe von 120 Ingenieuren und Beamten, sowie 1600 Arbeitern soll der Bau bis 1932 beendet sein.

Weiter führte der Weg durch die reizende Landschaft der Vorberge des Glatzer Gebirges, durch saubere, in den Tälern verborgene Städtchen altertümlicher Bauart, durch Bergwälder und Bergdörfer auf wunderbar gepflegten Straßen. Stellenweise auf Reichweite an die tschechoslowakische Grenze herankommend, krochen die schweren Autobusse die Serpentinen zum Reichensteiner Paß hinan und rollten, vorsichtig die oft scharfen Kurven nehmend, talabwärts ins Bad Landeck, unserem Nachtquartier.

Auch am nächsten Tage bot die Fahrt wundervolle Ausblicke nach den Höhen des Glatzer Gebirges. In vierstündiger Fahrt, die an ganz besonders steilen Anstiegen durch Fußwanderung unterbrochen werden mußte, wurde dann das höchstgelegene Kirchdorf Schlesiens, Grunwald, erreicht, das am Osthange des Adlergebirges liegt und an die Tschechoslowakei angrenzt. Der zuständige Winterschuldirektor schilderte die Art der dortigen Bewirtschaftung und das schwere Los dieser Gebirgsbauern. Der Ackerbau ist infolge des Geländes, der Höhenlage (950 bis 980 Meter) und der örtlichen klimatischen Bedingungen (Jahresmitteltemperatur + 4° C. gegen + 8,5° C. in Breslau) eine gänzlich unrentable Angelegenheit. Man säet 120 Pfund Roggen pro Morgen und erntet etwa 3—4 Zentner. Von der Sommerung ist infolge der reichlichen, etwa 1000 Millimeter jährlich betragenden Niederschläge, nur der Anbau von Hafer möglich, der frühestens Anfang Mai ausgesät werden kann und oft einschneit, bevor er abgeerntet wird, so daß er am Ofen nachgetrocknet werden muß. Bei starken Regengüssen wird der Acker an den Steilhängen mit der Saat abgeschwemmt und der Boden muß wieder mühsam hochgetragen werden. Unter diesen Verhältnissen gewinnt die Weidewirtschaft, die weniger Mühe macht und mehr Sicherheit (auch gegen Wasserriß) bietet, an Bedeutung. Im allgemeinen ist der Bestand der Weiden noch ein schlechter und das Vieh den kärglichen Nahrungsbedingungen angepaßt, aber die von den zuständigen Stellen neu angelegten Weiden, die als Beispiele wirken sollen, zeigten sehr guten und dichten Bestand. Trotz dieser ärmlichen Verhältnisse machten die einzelnen Bauernhöfe einen sehr soliden und gepflegten Eindruck.

Nach einem Besuch der benachbarten, 1000 Meter hoch gelegenen Hindenburgbaude, ging es talwärts zu den am Westhange des Habelschwerdter Gebirges gelegenen Seefeldern, einem Naturschutzgebiet. In einer Höhe von etwa 750 Metern liegt da ein Hochmoor von mehreren Kilometern Länge und ½ Kilometer Breite, durchsetzt von „Seen", das ist kleinen, tiefen Wasserlöchern. Dieses Gebiet ist vor allem interessant durch seinen Pflanzenbestand, der auf seine Entstehung in einer Eiszeit hinweist. Da findet sich z. B. die Zwergbirke, verschiedene für das Gebirge der nördlichen Zonen typische Moos- und Grasarten, die seinerzeit mit dem Inlandeise hierher gewandert sind und an dieser einzigen und deshalb auch in Schutz vor übereifrigen Sammlern genommenen Stelle erhalten geblieben sind. Dies konnte um so mehr geschehen, als das Moos in landwirtschaftlicher und anderer Beziehung nicht nutzbar gemacht werden kann. Auch dürften mit diesem Hochmoor die Heilquellen des benachbarten Bades Reinerz im Zusammenhang stehen, dessen jodnatriumhaltiger Kohlensäuerling nicht nur heilkräftig, sondern auch, wie wir uns überzeugen konnten, recht erfrischend wirkt. Ueber Bad Kudowa erreichten wir die ebenfalls hochgelegenen Gemeinden Heuscheuer-Carlsberg, wo die Grünlandfrage ebenfalls eine große Rolle spielt, da der Ackerbau zu unsicher ist. Die Verbesserung des dortigen Grünlandes, an der auf Grund von Versuchen gearbeitet wird, ist wichtig; gegenwärtig werden auf ca. 6 Morgen Grünland durchschnittlich eine Kuh und eine Ziege ernährt, was bei der verhältnismäßig günstigen Milchverwertungsmöglichkeit keineswegs als starker Besatz bezeichnet werden kann.

Den Ausblick auf die Heuscheuer lösten auf der Weiterfahrt andere ab und bald tauchten die ersten Schornsteine und Fördertürme des Waldenburger Bergbaugebietes auf, das nunmehr durchfahren wurde. In Bad Salzbrunn wurde übernachtet.

Der letzte Reisetag brachte zunächst die Besichtigung einer Genossenschaftsweide in Langwaltersdorf in der Höhenlage von etwa 750 Metern. Die gutgepflegten Weiden (Bewässerung, Düngung, Fladenverteilung) sind sehr leistungsfähig. Bei ca. 100tägiger Weidendauer wurden im Durchschnitt etwa 700 Gramm Tageszunahme bei den Weidetieren erzielt, bzw. vom Morgen Weideland 1½ Ztr. Die Größe dieser Weide ist 400 Morgen, der Besatz etwa 200 Stück Vieh. Vereinzelt kommen

aber bei Jungrindern auch Tageszunahmen von 3 Pfd. vor, wie durch regelmäßige Wägungen auf einer auf der Weide errichteten Viehwaage festgestellt wurde. Abgesehen vom gesundheitlichen Vorteil, den der Aufenthalt auf der Weide mit sich bringt, ist der Gewinn für den Genossen nicht unerheblich, nämlich 25 Mark pro Stück, der nach Abzug des Weidegeldes vom Zuwachswert übrig bleibt. Viele der anfangs Zweifel hegenden Nachbarn haben auf Grund der guten Erfolge selbst Ertragsweiden angelegt, so daß die Genossenschaft heute bereits Vieh aus der Ebene heranziehen muß, um ihre Flächen gut auszunutzen.

Die Frage der rationellen Bewirtschaftung der Gebirgsländereien ist so wichtig, daß die Landwirtschaftskammer im Jahre 1928 eine etwa 150 Morgen große Wirtschaft in Blasdorf, Kreis Landeshut (500 Meter Höhe) ankaufte und als Versuchswirtschaft einrichtete. Während bisher der unrentable Ackerbau 70 Prozent der Fläche umfaßte, soll jetzt nur 25 Prozent als Acker, 50 Prozent als Weide und 25 Prozent als Wiese zum Teil neu angelegt werden. Selbstverständlich ist diese Wirtschaft auch in bezug auf Baulichkeiten u. dgl. mustergültig eingerichtet worden und auch eine Reihe von Versuchen auf Feld und Grünland werden durchgeführt. Die Absicht ist, eine Beispielswirtschaft in technischer Beziehung zu schaffen, die in ihren Ergebnissen Richtlinien für die Gebirgswirtschaften geben kann. Zugleich werden theoretisch vorgebildete Praktikanten praktisch geschult.

Neben allgemein interessierenden Orten (Kloster Grüssau) wurde dann noch die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Haidehof gezeigt, die im Verein mit der Geflügelzuchtanstalt in Ohlau-Baumgarten durch Abhalten von Lehrgängen, Versuchsanstellung, Einstellen von Lehrlingen, Beratung in Aufzuchtfragen sowie Unterhaltung guter Zuchten die Geflügelhaltung zu fördern bestrebt ist. Folgende Rassen werden gezüchtet: 1. Hühner: weiße amerikanische Leghorns und rote Rhodeländer; 2. Enten: weiße Peking und Khaki-Campbellenten; 3. Schlesische Landgänse; 4. Blaue Pfauen.

In Hirschberg, am Fuße des Riesengebirges, endete die lehrreiche und doch auch genußreiche Fahrt durch Schlesien, der je eine eintägige Sonderfahrt voranging und angeschlossen wurde.

Auf dieser Fahrt sollten an erster Stelle typische Grünlandwirtschaften in Schlesien besichtigt werden. In der Durchführung und Leitung arbeiteten Landwirtschaftskammer und örtliche Grünlandvereine Hand in Hand. Die Teilnahme von interessierten Fachleuten der Wissenschaft und Praxis brachte es mit sich, daß nicht nur die Teilnehmer viele Eindrücke aus dem besuchten Gebiet mitnehmen, sondern auch die Besuchten neue Anregungen empfangen konnten. So war denn auch der Zuzug aus der näheren Umgebung neben der starken auswärtigen Beteiligung (etwa 150 Personen) ein erheblicher. Man konnte den Eindruck gewinnen, daß an der Förderung des Grünlandgedankens sehr intensiv gearbeitet wird. Im Mittelpunkt des Interesses stand immer die W i r t s c h a f t l i c h k e i t der Anlagen, wobei an Beispielen der Unterschied zwischen wirtschaftlichem Grünland und unwirtschaftlichem grünen Urland erörtert wurde. Man stellte weiter fest, daß durchaus nicht immer in der Vergrößerung der Grünlandfläche mit ihren heute so hochgeschätzten arbeitsextensiven Eigenschaften das Heil zu liegen braucht. Es gibt genug Grünland, das sich schädlich für die Wirtschaft auswirkt. Man muß mehr auf kleinere, aber ertragreiche Flächen hinarbeiten. Besonders wurde auf die Notwendigkeit der Erhaltung des Bakterienlebens in der Narbe von Dauergrünland, also Weiden und Wiesen, hingewiesen, die durch Lüftung, Fladenverteilung, Kompostzufuhr unterstützt wird. Ertragreiches Grünland kann aber allein durch diese Maßnahmen aus alten, verbrauchten Weiden und Wiesen nur in ganz seltenen Fällen erreicht werden, sondern es muß oft Neuansaat mit einwandfreiem und leistungsfähigem Saatgut erfolgen, nach vorheriger Ackernutzung, Stallmistzufuhr und Düngung.

Ebenso wichtig aber, wie die Versorgung des Grünlandes mit Humus und Bakterien ist es, zu beachten, daß das Grünland durch Einschränkung der Ackerfläche nicht zum Stallmistmangel für das Ackerland führt; denn dadurch verarmt der Boden allmählich. Die Schaffung von genügendem — möglichst eiweißreichem — wirtschaftseigenem Futter muß nicht unbedingt auf riesigen Weide- und Wiesenflächen erfolgen, sondern, wenn es die Wirtschaft erfordert, auch auf kleinen Flächen durch Anbau von Grünfuttergemenge und Klee, bzw. Luzerne, aber auch Mais, die große Massen geben und bei unsicherer Heuwerbung zur Schaffung des Winterfuttervorrates eingesäuert werden können.

In unseren Rübenbaugebieten ist diese Frage ja nicht so brennend, in den besichtigten Gegenden jedoch sehr. Es ist diesbezüglich ein sehr oft mit außerordentlichem Erfolge angebautes Winterwickengemenge mit Roggen (30 Pfd. Roggen, 60 Pfd. Vicia pannonica pro ¼ Hektar) erwähnenswert, das Ende Mai abgeerntet bzw. eingesäuert wird; nachher wird noch Silomais oder Kartoffeln angebaut.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Anpassung unserer Rindviehzucht an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Auszug aus dem Vortrag des Herrn Dr. Schoeneich-Neka, gehalten vor dem Rindviehzucht-Ausschuß der Welage am 9. April 1930.

Die Weltrekordernte an Getreide des Jahres 1928 und die erneute gute Getreideernte des Jahres 1929 haben zu einem katastrophalen Preissturz für Getreide geführt, da der Getreidemarkt diese Riesenmengen einfach nicht aufzunehmen imstande war. Heute stehen die einseitigen Getreidewirtschaften, insbesondere diejenigen mit ausgedehntem Roggenbau fast am Ende ihrer Kraft. Polen als Agrarstaat erzeugt bereits in normalen Jahren Roggen und Hafer über seinen Bedarf hinaus. In künftigen guten Erntejahren dürfte sich der Preisdruck auf dem Getreidemarkte noch verstärken, je mehr Galizien und die Ostgebiete die Schäden des Krieges überwinden. Allein dem Weizenanbau, insbesondere dem des wegen seiner vorzüglichen Backfähigkeit gesuchten Sommerweizens, wofür Polen noch immer Einfuhrland ist, dürfte das Wort zu reden sein. Im Zuckerrübenanbau wird bereits eine zwangsweise Kontingentierung durchgeführt, da die Zuckermärkte ebenfalls über ein zu großes Angebot verfügen. In diesen Zeiten der Not, da in den hiesigen Gebieten der ausgesprochenen Ackerwirtschaften überall die Sorge nistet, da den geringen Einnahmen aus den Ackererzeugnissen riesengroße Ausgaben für den Wirtschaftsbetrieb an Löhnen, Steuern und anderen Lasten gegenüberstehen, findet der Landwirt eine Stütze lediglich an seinen Nebenbetrieben und an seinem Vieh, mit denen er seine Ackererzeugnisse veredelt, zu erträglichen Preisen auf den Markt bringt. Im Verbrauch und Bedarf für tierische Erzeugnisse besteht in Polen und in Westeuropa noch ein erheblicher Spielraum. Wer heute über volle Viehställe verfügt, wer seine Wirtschaft auf breiter Grundlage unter gleichmäßiger Berücksichtigung aller Betriebszweige aufgebaut hat, der steht den drückenden Verhältnissen auf dem Getreide- und auch auf dem Kartoffelmarkte längst nicht so ohnmächtig gegenüber wie derjenige, der der Ackerwirtschaft einseitig den Vorzug gab. Sehr gut behauptet haben sich in diesen Zeiten die Preise für Schweine. Dem Ausfall auf der einen Seite durch Pest und Seuche stehen auf der anderen

Seite vermehrte Bestände gegenüber. Es mehren sich bereits die Stimmen und Warnungen von berufenen Stellen, die ob der Ueberproduktion ein stärkeres Fallen der Schweinepreise für den Sommer und Herbst dieses Jahres ankündigen. Die Milch hingegen hat wohl im Preise etwas nachgegeben, was aber nach den amtlichen Erhebungen weniger auf eine Ueberproduktion als vielmehr auf die stark gesunkene Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zurückzuführen ist. Mit einer Besserung in der Beschäftigung der Industrie und einer weiteren Abnahme der Arbeitslosen dürfte sich der Milchverzehr und damit auch wieder der Preis für Milch und Milcherzeugnisse heben. Gerade der schnelle Geldumsatz bei der Gewinnung von Milch, diese täglich laufende Einnahmequelle sollte uns mehr als bisher unser Augenmerk auf diesen Betriebszweig richten lassen. Vieles liegt bei uns noch im Argen, vieles könnte in mancher Beziehung besser sein, um gerade aus diesem Betriebszweige heute eine wirkliche Rente herauszuwirtschaften, deren hoher Wert und deren ganze Bedeutung in diesen Tagen der Geldknappheit klar zutage tritt.

Die heutige Bullenversteigerung zeigte in ihrer Beschickung, daß unsere Züchter trotz aller Schwierigkeiten rührig am Werke sind, um dem Bedarf an Vatermaterial gerecht zu werden und sich aus dem Zuchtviehverkauf Einnahmen zu erschließen. Wenn der geldliche Erfolg der Versteigerung auch viel zu wünschen übrig läßt, so ist die Ursache hierfür die stark verminderte Kaufkraft der Landwirtschaft. Die wirklich guten Tiere fanden jedoch wie immer ihre Käufer und erzielten auch leidlich annehmbare Preise, während von dem minder guten Material ein zu großes Angebot vorlag, das unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse weniger zahlungskräftige Abnehmer fand. Die Güte des Materials gab den Ausschlag und jeder Käufer erwarb nur das Vatertier, von dem er sich dem Aeußeren und den Anlagen nach einen wirklichen Fortschritt bei der eigenen Zucht zu versprechen vermochte. Das neue Schlagwort: „Früher kaufte man das Tier, heute kauft man das Papier!“ ist nichts anderes als eine Phrase. Wehe dem Züchter, der sich nicht mehr auf sein eigenes Urteilsvermögen verlassen zu können glaubt, der seine Zuflucht zu Reklame-Angeboten nimmt und schließlich in den Klauen von Viehhändlern endet! Die heutige Auktion lehrt aber eindringlich, daß wir mehr erstklassiges Zuchtmaterial auf den Markt bringen müssen und in vielen Zuchtställen noch sehr viel Arbeit leisten müssen, auch auf dem Gebiete der richtigen Vorbereitung der Tiere für eine Zuchtviehversteigerung (Klauenpflege usw.), um klingende Erfolge durch Verkauf von Zuchtvieh buchen zu können. Da nun die Anschauungen über die Anforderungen, die an ein brauchbares Zuchttier gestellt werden müssen, nicht einheitlich sind, soll in kurzen Zügen einmal das Zuchtziel umrissen werden.

Seit etwa mehr als 20 Jahren wird in unseren führenden Zuchtstätten auf Leistung, Formen und Gesundheit gezüchtet. Durch Einwirkung der Kontrollvereine, denen heute sämtliche gekörte Herden obligatorisch angeschlossen sind, wird versucht, eine zweckentsprechende, rationelle Fütterung des Viehs herbeizuführen, leistungsfähige Blutlinien mit hoher Milchleistung und hohem prozentischem Fettgehalt zu erkennen und zu verbreiten. Durch diese Einrichtung ist das Zuchtziel stark auf Milchleistung eingestellt. Da aber das Zuchtziel als solches Milch- und Fleischleistung bedingt, so wird mit vollem Recht ein tiefes, breites, muskelstarkes Rind verlangt. Wir wollen ein Rind züchten, das bei derber Gesundheit viel Milch gibt und hohen Fleischwert hat. Die Fleischleistung spielt eine nicht unbedeutende Rolle, da ein Tier mit schlechten Fleischanlagen nach dem Abmelken so gut wie wertlos wäre. Das schwere Milchfleischrind ist das, was heute allgemein bevorzugt wird und zur Ausbreitung des schwarzbunten Tieflandrindes so außerordentlich viel beigetragen hat. Die äußeren Formen und Zeichen und der Gesamteindruck des Rindes sind Mittel zum Zweck der Beurteilung; ihre strikte Beachtung hat nach Zweckmäßigkeitsgründen zu erfolgen. Verlangt wird ein kräftiger, wohlproportionierter Knochenbau, ein gerader fester Rücken, eine tiefgestellte breitgerippte Brust, ein breites Becken als Aufhängerahmen für das Euter und eine tiefe Flanke, die genügend Raum bietet für die Verarbeitung großer Rauhfuttermassen. Praktisch sind diejenigen Tiere die wertvollsten, die das wirtschaftseigene Futter in möglichst hohem Grade in Milch und Fleisch umzusetzen vermögen; hierzu sind vollrumpfige Tiere mit starker Flanke am geeignetsten. Die Futterdankbarkeit muß noch mehr in den Vordergrund geschoben werden, als es schon jetzt der Fall ist. Wenn die Hüften scharf und eckig herauskommen, wenn die Sitzbeinhöcker scharf hervorstehen, wenn der Hals der Tiere zu dünn wird, dann werden sie trocken und schwer ernährbar. Hier muß die richtige Linie innegehalten werden, die sich mit der Milch-Fleischform verträgt. Wenn das Zuchtziel richtig auf vollrumpfige Tiere mit zweckmäßigen Körperformen eingestellt ist, dann läßt sich große Milchergiebigkeit mit guter Fleischleistung und leichter Ernährbarkeit sehr wohl miteinander vereinigen. An jedem Tiere müssen wir Mängel, sei es in dieser oder jener Hinsicht mit in Kauf nehmen. Bei der Anpaarung ist daher darauf zu achten, daß in Körperbau und Leistung Fortschritte erzielt werden. Wollen wir nun verhüten, daß die Zucht auf Leistungen uns nicht zum Verhängnis wird, so müssen wir von der Tatsache ausgehen, daß mit steigenden Leistungen die Inangriffnahme des Tierkörpers stark gesteigert wird. Daher muß die Leistungszucht unbedingt mit der Gesundheitszucht Hand in Hand gehen und Schritt halten. Die Gesundheit der Tiere und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten zu erhalten und zu festigen, ist die erste Aufgabe jeden Züchters; nur allein dadurch gewinnt die Zucht an Stetigkeit und Wert. Die Tatsache ist ja genügend bekannt, daß nicht dasjenige Muttertier das wertvollste ist, welches einige Jahre hindurch hohe Milchleistungen hervorbringt und dann der geringfügigsten Krankheit erliegt, sondern diejenige Kuh, die wenigstens 10 gesunde Kälber zur Welt bringt und im Laufe dieser Jahre in der Gesamtmenge der gelieferten Milch am besten abschneidet. Da wird beispielsweise von der Göttinger Herdbuchgesellschaft berichtet, daß die im Oktober 1910 geborene und in ihren Milchleistungen geprüfte Kuh, Inhaberin Nr. 6025, nacheinander bei 15maligem Abkalben 17 Kälber zur Welt brachte und bis zu ihrer Ausmerzung im Sommer 1929 insgesamt 100 258 Kilogramm Milch lieferte. Diese Robustheit, Fruchtbarkeit und höchste Leistungsfähigkeit mag uns ein leuchtendes Vorbild sein, wonach wir bei unseren Zuchtmaßnahmen zielbewußt streben sollten, weil dann uns eine gute Rente aus dem Zuchtstalle sicher ist.

Der Landwirt hat im Gegensatz zur Industrie nur sehr wenig Einfluß auf die Preise seiner Erzeugnisse. Das gilt auch hinsichtlich der Milchpreise. Da also an den Milchpreisen wenig geändert werden kann, so soll die Möglichkeit überprüft werden, an den Erzeugungskosten einzusparen. Diese Erzeugungskosten setzen sich zusammen aus den allgemeinen Unkosten und den Kosten für das Futter. Der allgemeine Unkostenbetrag dürfte sich je Kuh und Tag auf etwa 1 Złoty belaufen und läuft alle Tage mit; dieser Unkostenbeitrag ist nicht wesentlich verschieden, ob die Kühe nun viel oder wenig leisten, höchstens, daß ein besonders leistungsfähiger Bestand ein größeres Anlagekapital darstellt, das zu verzinsen ist. Bei den Futterkosten müssen wir unterscheiden zwischen dem Erhaltungsfutter und dem Leistungsfutter. Das Erhaltungsfutter, welches ebenfalls täglich mitläuft, ist im Winter höher, im Sommer niedriger und etwa mit 60 Groschen je Tag zu veranschlagen. Erst das über das Erhaltungsfutter hinaus gegebene Futter setzt sich in

Milch, also eine marktfähige Ware um. Ueber die eingesetzten Geldbeträge kann man verschiedener Meinung sein, aber einerlei an dem Grundsätzlichen, daß jeden Tag ein Unkostenbetrag mitläuft, ändert sich nichts. Wohl aber ergibt sich hieraus, daß jedes Liter erzeugter Milch um so stärker belastet ist, je geringer die Jahresleistung der einzelnen Kuh oder des gesamten Bestandes ist. So beträgt z. B. bei einer Jahresleistung die Belastung je Liter Milch:

von 2 000 Liter Milch	29,2 Groschen
von 4 000 Liter Milch	14,6 Groschen
von 6 000 Liter Milch	9,7 Groschen.

Aus dieser Rechnung erhellt bereits zur Genüge, daß geringe Milchleistungen unserer Tiere um und unter 2 000 Liter je Jahr schon so durch die allgemeinen Unkosten und das Erhaltungsfutter belastet sind, daß überhaupt keine Rente erzielt werden kann. Je höher die Milchleistung, um so geringer ist die Belastung durch Unkosten und Erhaltungsfutter. Die Wirtschaftlichkeitsgrenze wird für den Durchschnitt unserer Tiere etwa bei einer Jahresleistung von 3000 Litern Milch liegen. Die Rente liegt sowohl in der Leistung des Einzeltieres wie in dem Stalldurchschnitt. Auch einzelne Rekordleistungen nutzen uns nichts, wenn der Stalldurchschnitt schlecht ist. Kühe, die wenig leisten, sollten daher rücksichtslos ausgemerzt werden. Sie verdienen ihren Platz im Stalle nicht; der von ihnen erzeugte Dünger wird viel zu teuer, wenn sie ihre Unterhaltungskosten nicht mit der erzeugten Milch abverdienen. Der Entschluß, Tiere mit einer Jahresmilchleistung von 2000 Litern auszurangieren, fällt bedauerlicherweise manchem Besitzer noch sehr schwer. Als Grund dafür wird angegeben, das hat hier keinen Wert, der Milchpreis ist zu niedrig, da kann nichts dabei herauskommen. Aber gerade bei den niedrigen Milchpreisen wirkt sich die Minderleistung einer Kuh ganz besonders schädlich aus. Angenommen ein Milchpreis von 27 Groschen je Liter, so liefert eine Kuh von 2000 Litern Jahresleistung nur einen Rohertrag von 540 Zloty im Jahre, dagegen eine Kuh mit 3000 Litern einen Rohertrag von 810 Zloty. Stellen wir diesen Roherträgen von 540 bzw. 810 Zloty nur die allgemeinen Unkosten und die Kosten für das Erhaltungsfutter nach obiger Aufrechnung mit 584 Zloty je Jahr gegenüber und rechnen das Leistungsfutter mit dem Dünger und der Nachzucht auf, so liegt es klar auf der Hand, daß Tiere mit einer geringen Milchleistung von etwa 2000 Litern der Wirtschaft nur Verluste einbringen, geschweige denn eine Rente abwerfen können.

Das Leistungsfutter selbst hat den weitaus größten Anteil an den Erzeugungskosten der Milch. Die Leistungsanlage der Kühe muß nun innerhalb der wirtschaftlichen Grenzen unbedingt ausgenutzt werden. Der wirksamste Hebel dazu ist eine richtige und ausreichende Fütterung und eine sachgemäße Pflege und Haltung der Tiere. Ein Ankauf von Kraftfutter, unter Umständen auch gegen Kredit, kann eine durchaus sehr zweckmäßige Wirtschaftsmaßnahme sein, sofern es sich darum handelt, das eiweißarme Wirtschaftsfutter durch Zukauf eiweißreicher Futtermittel zu ergänzen, damit die vorhandenen Leistungsanlagen der Kühe auch wirklich ausgenutzt werden. Die namentlich in bäuerlichen Kreisen verbreitete Ansicht, daß reichliche Fütterung, insbesondere hohe Kraftfuttergaben unrentabel seien, ist durchaus irrig. Gerade das Gegenteil ist der Fall, vorausgesetzt natürlich, daß die Fütterung den Normen, wie sie die Kontrollvereine angeben, der Leistung genau angepaßt ist und nicht höher getrieben werden darf, als durch den Gegenwert der erzeugten Milch unbedingt gerechtfertigt ist.

Nach den Methoden des Milchwirtschaftlichen Instituts zu Kiel habe ich den Versuch unternommen in einer Herde der Provinz unter Zugrundelegung der derzeitigen Preise für Futtermittel, der Winterfütterung und den augenblicklichen Leistungen der Kühe die Erzeugungskosten eines Liters Milch rein rechnerisch zu ermitteln. Dabei kam ich zu folgenden Ergebnissen: Bei einer Tagesleistung je Kuh von 3 Litern stellte sich der Gestehungspreis der Milch auf 43 Groschen, von 5 Litern auf 35 Groschen, von 7,5 Litern auf 27 Groschen, von 10 Litern auf 24 Groschen, von 15 Litern auf 22 Groschen, von 20 Litern auf 20 Groschen und von 25 Litern auf 18 Groschen. Der Anfall an Dünger und der Wert eines Kalbes sind hierbei nicht mit eingerechnet. Diese Zahlenwerte sind nur ein ungefährer Anhalt und erheben keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit, dazu sind Fütterung und Verhältnisse in jedem Betriebe viel zu verschieden. Aber das Beispiel als solches liefert den klaren Beweis, daß trotz erhöhter Kraftfuttergaben die Futter- und Erzeugungskosten je Liter Milch mit steigendem Ertrage immer niedriger werden. Also je höher der Milchertrag, desto höher auch die Rente aus der Milchviehhaltung! (Fortsetzung folgt.)

Die Mähmaschine.

Von

Oberlandwirtschaftskammerrat Dipl.-Ing. B. Victor.

Die Mähmaschine ersetzt die schwere Arbeit des Mähens mit der Sense durch das Lenken vom Kutschersitz aus. Ihre Vorteile sind so groß, daß sie auch im Kleinbetrieb verwendet wird, wo ihre Wirtschaftlichkeit an sich nicht immer gegeben erscheint. Hier gilt es, die Mähmaschine möglichst zu allen Schneidearbeiten zu verwenden, zur Grasmahd, ebenso wie zur Getreideernte, um das in ihr angelegte Geld bestens auszunutzen.

Wird der Grasmäher zur Getreideernte benutzt, so erhält der Mähbalken ein Anhaublech (Abb. 1). Ein

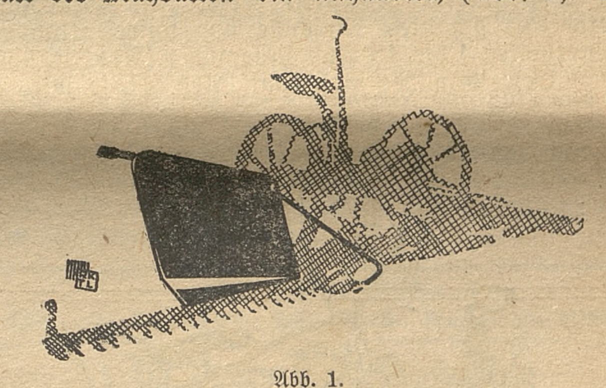


Abb. 1.

aufrecht stehendes, schräg gestelltes Brett am inneren Gleitschuh befestigt, schiebt die geschnittenen Halme gegen das noch stehende Getreide. Der Nachteil dieser Maschine für die Getreideernte besteht allerdings darin, daß hinter ihr abgerafft werden muß, um freie Fahrt zu haben.

Vollkommener ist die Benutzung eines Grasmähers mit Handablage zur Getreideernte (Abb. 2). Hier ist ein

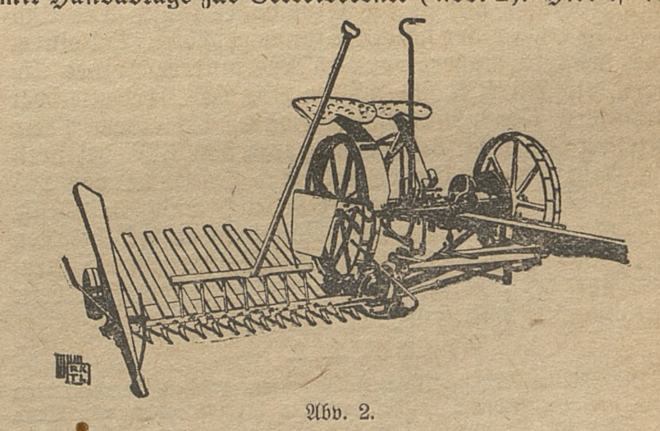


Abb. 2.

zweiter Kutschersitz über dem rechten Fahrrade angebracht, von dem aus ein Mann mit einem Handrechen das geschnittene Getreide ablegt. Es fällt auf einen

hinter dem Mähbalken anmontierten Lattenrost, der also als Ablegetisch wirkt. Am äußeren Ende erhält der Mähbalken ein Tragrad. Zweifellos ist diese Art des Mähens von Getreide gegenüber der mit dem Anhaublech ein Fortschritt. Es sind jedoch zwei Bedienungsleute nötig, und die Garben müssen hinter der Maschine von Hand gebunden werden. Sie ist aber für den Kleinbesitz insofern empfehlenswert, als die Anschaffungskosten wesentlich geringer sind als die des Bindemähers. Dieser hat

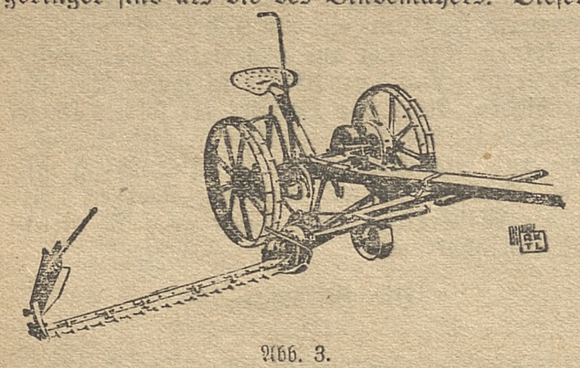


Abb. 3.

gegenüber dem Ableger die großen Vorteile der vollkommeneren Arbeit und der Leuteersparnis, so daß es zu begrüßen ist, daß heute leichtere Bindemäher zu 900 RM. bis 950 RM. auf den Markt kommen, während die schwereren gegen 1100 RM. kosten.

Aber auch 900 RM. sind für den Mittel- und Kleinbesitz oft noch unerschwinglich. Und deswegen sei auf den kombinierten Gras- und Getreidemäher aufmerksam gemacht, der von einigen Firmen für 500 bis 600 RM. je nach Schnittbreite hergestellt wird. Als Grasmäher unterscheidet sich diese Maschine nur unwesentlich von dem normalen 4 bis 4½ Fuß-Grasmäher (Abb. 3). Wird er zum Getreidemäher umgebaut (Abb. 4), so wird an

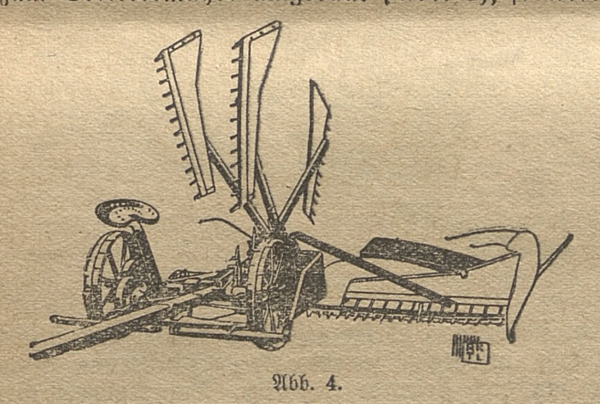


Abb. 4.

Stelle des Wiesenbalkens ein 4½ bis 5-füßiger Getreidebalken mit Ablegetisch und Stützrad angebracht, und ein Rechenkopf mit Ablegerechen an dem Gestell der Maschine befestigt. Die Maschine fährt nunmehr in entgegengesetzter Richtung, wie sie als Grasmäher läuft. Der Umbau ist in etwa einer halben Stunde geschafft. Bei einem Preis des Grasmähers von 315 RM. und dem eines Ablegers mit 550 RM., in summa 865 RM., bedeutet der kombinierte Gras- und Getreidemäher bei einem Preis von etwa 500 RM. bei schmaler und 600 RM. bei breiterer Arbeitsbreite immer noch eine Ersparnis von 265 bis 365 RM., und gerade der Mittel- und Kleinbesitz, der sich nicht zu stark mit Maschinenkapital belasten darf, findet in dieser kombinierten Maschine das Instrument, das bei relativ geringen Anschaffungskosten beste Ausnutzung gewährleistet.

R. K. T. L.

Die Firma Krupp-Essen stellt einen solchen kombinierten Gras- und Getreidemäher her, welcher beim Mähen von Gras eine Schnittbreite von 1,23 m = 4 Fuß und beim Mähen von Getreide 1,31 m = Fuß hat. Der Mäher ist zweispännig. Preis frei hier zirka 1250 Zloty.

Welage, Maschinenberatungsabteilung.

Der Vorstand der Genossenschaft.

Vom Rechner sagt man, er sei die Seele der Genossenschaft; vom Vorstand hat man ein ähnliches Wort noch nicht geprägt. Wenn es nicht so eine ausgeprägte Figur geworden ist, so hängt dies mit der ganzen Entwicklung unseres Genossenschaftswesens zusammen. Der Rechner war die von allen Stellen am meisten umhegte und umsorgte Person, der Punkt in der Genossenschaft, auf den alle Bildungsbestrebungen der zentralen Stellen gerichtet waren. Er war der einzige im Dorfe, der die Geheimnisse einer Buchführung kannte, ein festes Wissen und ein sicheres Verstehen von ihr hatte. Der Rechner war der Magier in der Genossenschaft, der, welcher den Stein des Weisen besaß. Durch seine unmittelbare Berührung mit den Menschen, zu dem man seine Sorgen und Wünsche trug, der Empfänger des Geldes, aber auch der Empfänger des Vertrauens. So war er tatsächlich das innere Lebensprinzip, die Seele der Genossenschaft. Der Vorstand war durch seine Vertrauenszuneigung zu dieser Vertrauensperson weniger eigengestaltend als formal erledigend und repräsentierend.

Ich glaube, wenn man jede einzelne Genossenschaft einmal unter diesen Gesichtspunkten betrachten würde, würde man dies im allgemeinen bestätigt finden.

Hier sind in den letzten Jahren Umwandlungen vor sich gegangen und gehen noch vor. Es kommt ein Typ auf, der umrissen ist in Form und Wirken: der Vorsteher und der Vorstand. Durch verschiedene Kanäle dringen auch zu diesen genossenschaftliche und kaufmännische Kenntnisse. An den Rechnerkursen nehmen heute nicht mehr nur Rechner teil, sondern in erhöhtem Maße auch die anderen Verwaltungsmitglieder. Auch die Jugend, die nicht mehr so unmittelbar an eine Berufsarbeit kommen kann, entgeht häufig einer Berufsentscheidung durch Besuch kaufmännischer Schulen. Soll und Haben, Stenographie und Aehnliches werden geläufig. Und so sehen wir eine Verbreiterung und Wissensbildung. Aus dem einzelnen Kopf wird ein Gremium. Aus der Monarchie des Rechners eine res publica der Verwaltung in Leitung und Führung der Genossenschaft.

Wenn ihre Kenntnisse nur oberflächlich sind und nicht aus der engen Vertrautheit täglicher Praxis kommen und dazu noch von einer überheblichen Art des Besserwissens sind, dann kommt in der Genossenschaft statt fruchtbarer und verstärkter Zusammenarbeit das hinderliche und aufreibende und unfruchtbare Rivalisieren, die Bevormundung und Lähmung initiativer, schöpferischer Arbeit des Rechners auf.

Nur wenn jeder in Selbstbescheidung seinen Platz ausfüllt, wissend um die Notwendigkeit der Ergänzung durch den anderen, stehend an seinem Platz und mit seiner Kraft ihn erfüllend und ausfüllend, ist nicht nur die Ordnung im Spiel der Kräfte gewahrt, sondern die Genossenschaft wird dann auch recht geführt und vorangeführt.

Der Vorstand ist die äußere Form, der Repräsentant der Genossenschaft. Der Rechner trägt sie in ihrem inneren Bestand, der Vorsteher und der Vorstand repräsentiert nach außen. Er vertritt die Genossenschaft, er zeichnet für sie verantwortlich, mindestens in wichtigen Dingen.

Wenn im Körper eine gesunde Seele wohnen soll, so soll aber auch der Körper selbst gesund sein. Zu dem inneren Verwalter mache ich nur einen Mann meines Vertrauens, den ehrlichen im letzten. Zum Vertreter nimmt man aber auch nur einen, der sich „sehen lassen" kann. Er steht ja außen und wird gesehen. Deshalb muß er die gute Form haben, den klaren Blick und das richtige Benehmen besitzen. Seele und Form und sichtbare leibhaftige Gestalt sollen in entsprechendem Verhältnis stehen. Eine Wahlverwandtschaft des Geistes und der Gesinnung und der guten Art soll es sein.

Dem Vorstand ist Verantwortung in vielen Entscheidungen gegeben. Häufig werden sie ja irgendwie vom Rechner vorbereitet. Aber der Vorstand entscheidet und zeichnet verantwortlich. Und mit den Entscheidungen führt er, gibt den Ton an. Er braucht deshalb einen unbestechlichen Blick, eine erzieherische Begabung, eine beschwingte Art und vorwärtstreibende Aktivität. Er muß einen reinen Schild besitzen. Er muß aber auch das Wagnis des Mißverstandenwerdens, des Führenden auf sich nehmen.

Wer vor-steht, wird gesehen. Er muß deshalb in Gesinnung und Arbeit vor-bildlich sein, ein Bild, von dem die anderen Abbilder sein sollen. Kein Abklatsch, aber sie sollen doch alle genossenschaftlich gezeichnet sein. Das Vorbild hat vor allem auch in der intensiven Mitarbeit als Genossenschafter zu bestehen und dann in der Erfüllung der Pflichten, die ihm in der besonderen Eigenschaft als Vorstand gegeben sind.

Der Vorstand soll sich all dessen immer und jederzeit bewußt sein. Er soll wissen, daß es etwas bedeutet und eine Ehre ist, aber auch Pflichten und Verantwortungen in sich schließt, von 50 oder 100 oder mehr Mitgliedern Vertreter, Stellvertreter zu sein. Seinen Namen darf er für alle hinsetzen, und zwar so, daß er alle bindet. Er vertritt die Genossenschaft, d. h. doch, alle Mitglieder auch materiell rechtswirksam.

Er steckt den Rahmen, zieht die Grenzen, allerdings nur innerhalb der ihm von der Generalversammlung und der Satzung selbst gegebenen. Ist der Rechner das ausführende Organ, die Exekutive, so der Vorstand das bestimmende Organ, die Konstitutive. Wenn die Darlehns- und Kreditanträge auch in der Regel zum eigentlichen inneren Vertrauenszentrum der Genossenschaft, zum Rechner gehen, so entscheidet doch darüber der Vorstand. Menschen, die über Wünsche von anderen entscheiden, müssen eines in allererster Linie kennen und zu verwirklichen suchen: die Gerechtigkeit. Sie ist in jeder Lage und in jedem Fall neu aufgegeben, sie ist kein Schema und kein abstrakter Begriff, sondern immer eigene und besondere Antwort auf jede Situation und zu jedem besonderen einzelnen Menschen hin. Jede Entscheidung soll so vom Einzelmenschen und seiner Lage herkommen, d. h. gerecht sein, aber auch auf jeden Einzelmenschen hingerichtet sein, d. h. unter erzieherischem Blickpunkt stehen. Es sollen nicht einfache Entscheidungen schlechthin sein, sondern sie sollen diktiert sein von dem Wohl und der Wohlfahrt des Mitgliedes innerhalb des Möglichen.

Das soll die Tugend des Vorstandes sein: gerecht zu sein. Gerechtigkeit, die sich nicht offenbart in großem Getue, sondern in der stillen Arbeit und dem schlichten Bemühen nach der gemäßen, würdigen Hilfe. Auch das Streben nach Gerechtigkeit wird seine Anerkennung irgendwie einmal finden.

Die Hilfe für das Mitglied und die Entscheidung von dem Vorstande ist nur dann auf längere Sicht immer gut, wenn sie das Maß kennt. Maze hat das Mittelalter gesagt, Maß halten. Dies war die Tugend des Ritters, sie soll es auch vom Vorstand sein. Er soll ritterlich entscheiden, nicht dünkelhaft, sondern dienend gerecht. Deshalb muß der Vorstand aus recht-schaffenen und Recht schaffenden Männern zusammengesetzt sein. Wenn man dieses Beiwort ihm geben kann, ist's gut.

Maßhalten bedeutet für das Mitglied, es nicht mit Unmöglichem in der Zukunft belasten, für den Vorstand, sich von Unverantwortlichem freihalten und sich nicht regreßpflichtig machen.

Seine Ehrenamtlichkeit soll ihm in seinen Entscheidungen zu Hilfe kommen. Ehren-Amtlichkeit bedeutet frei sein, an keine materiellen Interessen gebunden sein, frei zum richtigen Urteil. Keine eigene Belohnung und kein eigenes Interesse, nichts im Sinn zu haben als das Rechte. Es darf und soll aber auch bedeuten, seine ganze Person einsetzen und seine Ehre dafür verpfänden, daß man sein Amt recht ausübt. Ehren-Amt. Die Entscheidungen sollen nur an das Gewissen gebunden sein.

Zum Vorsteher und Vorstand wählt man die Besten. So soll es sein. Nicht jemand, der jeden Monat einmal in eine Sitzung kommt und hier Vorstand spielt. Die Mitglieder des Vorstandes sollen wissen, daß mit ihnen sozusagen die Genossenschaft ständig geht und deren Ansehen. Deshalb sollen sie immer, jederzeit so sein und so leben mit ihren Nachbarn und ihren Dorfbewohnern, daß nichts von ihrem Ansehen verletzt wird, was sie an den Platz gestellt hat, nichts sie vertrauensunwürdig macht. Sie müssen als Männer in der Gemeinde in allem einwandfrei sein, schweigsam und still und recht.

Dann werden ihre Worte in den Generalversammlungen auch werben können, es wird ihnen geglaubt, was sie sagen. Ihre Unbestechlichkeit wird Achtung erzielen, wenigstens bei denen, die selbst rechtschaffenen Sinnes sind. Sie werden sich auch bewähren, wenn kurzsichtige Interessen solcher, die innerlich nicht zur Genossenschaft gehören, das Mark anzufressen drohen.

Der Vorstand soll die Genossenschaft führen. Wer führt, hat Verantwortung. Er soll nicht ins Blaue führen. Dafür sorgt schon bis zu einem gewissen Grade die Satzung. Er soll aber nicht führen, ungeachtet der eigenen Möglichkeiten der Genossenschaft. Unternehmerisch darf er sein. Er soll aber im Rechner ein Gewissen finden dafür, was für die Genossenschaft tragfähig ist. Der Rechner weiß am meisten und besten um diese Tragfähigkeit und um andere unwägbare Dinge, für die man das sogen. Fingerspitzengefühl haben muß. So wie Seele und Körper gegenseitig nicht rebellieren sollen, so soll es auch hier ein einheitliches Tun sein. Dabei braucht die Eigenständigkeit nicht untergraben zu werden und auch nicht der wachsame Blick.

Wenn Vorsicht und Bedachtsamkeit des Rechners mit initiativer Führung des Vorstandes sich paart und einig geht, dann besitzt die Genossenschaft ein innerlich und äußerlich stark werbendes Zentrum, Gewissen und Führung, eine gewissenhafte Führung. Dann steht der Vorstand nicht nur der Genossenschaft vor, sondern er führt auch die Genossenschaft voran.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Die tieferen Ursachen dafür, daß Obstbäume oftmals nicht tragen

Die Zahl der Obstbäume, welche wenig oder gar nicht tragen, ist nicht gerade gering, und die zu unternehmenden Abwehr- bzw. Verbesserungsmaßnahmen sind wiederum nur dann erfolgversprechend, wenn die wahren Ursachen der Tragfaulheit richtig erkannt werden. Es gibt bekanntlich eine ganze Reihe von Gründen, die dazu beitragen, daß vielfach örtlicher Obstbau unlohnend erscheint. Hauptgründe der Unfruchtbarkeit sind demnach Sorteneigentümlichkeit, Veredlungsunterlage, zu tiefer oder zu enger Stand, Frostempfindlichkeit der Blüte, unzulässige Edelreiser, manchmal auch unrichtiger, zu starker Schnitt und einseitige Düngung und anderes mehr. —

Aber wir haben noch mit tieferen Ursachen zu rechnen, die leider weniger beachtet werden oder auch wohl weniger bekannt sind. — In umfangreichem Maße ist die Tragbarkeit unserer Obstbäume nämlich von dem Befruchtungsvorgang abhängig. Bekannt ist ja, daß die vielfach erforderliche Fremdbestäubung durch die Bienen gefördert wird, und zwar um so mehr, je näher die Bienenstände an die Obstpflanzung herangerückt werden. Denn herrscht ungünstiges kühles Wetter während der Blüte, so fliegen die Bienen meist nicht weit genug, und der Zweck, den sie erfüllen sollen, ist verfehlt. — Hier sei nun aber auf eine Art der Unfruchtbarkeit hingewiesen, die häufiger, als man sie erkennt, vorliegt. Es gibt eine Reihe von Aepfeln (auch Birnen),

deren Blütenstaub geringe Keimfähigkeit besitzt; man spricht dann von Pollensterilität. Weder eine Selbstbefruchtung noch erfolgreiche Fremdbestäubung ist in diesem Falle möglich. Gelegentlich der Umpfropfmaßnahmen wurde schon auf die Wichtigkeit hingewiesen, gute Pollenspender (z. B. Goldparmäne) in gewissen Abständen in den umzuveredelnden Reihen stehen zu lassen. Das ist ebenso auch bei Neupflanzungen in ähnlicher Weise zu beachten. Als gute Pollenträger gelten von Aepfeln: Goldparmäne, Landsberger Renette, Weißer Klarapfel, Prinzenapfel, Transparent, Charlamowsky, Baumanns Renette, Ontario. Von Birnen: Gellerts Butterbirne, Comtesse de Paris, Köstliche von Charneu, Clapps Lieblings, Williams Christbirne, Frühe von Trevoux. Schlechte Pollenträger bei Aepfeln sind: Schöner von Boskoop, Harberts Renette, Gravensteiner, Roter Eiserapfel, Jakob Lebel, Goldrenette von Blenheim; von Birnen: Pastorenbirne, Amanlis Butterbirne, Kongreßbirne, Diels Butterbirne.

Wir dürfen uns nun ferner nicht wundern, wenn ein alleinstehender Obstbaum gar keine oder wenig Früchte bringt, während die meisten in Gesellschaft, und zwar in gemischter Gesellschaft, stehenden Bäume befriedigen. Alle Aepfel- und Birnensorten sind selbststeril, d. h. sie können sich nicht selbst befruchten, weil die aus den Pollen entstehenden Keimschläuche sich im eigenen Griffel nicht entfalten und den Fruchtknoten bzw. die in demselben liegende Eizelle nicht erreichen können. Somit ist eine Befruchtung, wenigstens eine ausreichende, nicht möglich. Man hat daher trotz reichen Blütenansatzes oft mit ganz wenigen oder ungenügend ausgebildeten, bald abfallenden Früchten zu rechnen. Da nützen dann alle die alltäglichen Rezepte, wie Abstechen der Wurzeln, Anbringung sogenannter Schmachtgürtel (Drahtringe) um den Stamm nicht. Wir dürfen daher diese Obstarten nie alleinstehend sowie auch nicht in Gesellschaft bestehend aus einer Sorte pflanzen; ein Zuviel an Sorten ist natürlich aus Gründen einer rationellen Bewirtschaftung auch nicht ratsam.

Während nun Pfirsiche und Quitten, ebenso von Sauerkirschen die Schattenmorelle und von den Pflaumen die Hauspflaume, die Schöne von Löwen, Anna Späth, auch die Viktoriapflaume u. a. sich selbst befruchten können, gibt es unter den Pflaumen und Sauerkirschen auch wiederum solche, die auf Fremdbestäubung angewiesen sind, so z. B. die Große grüne Reineklaude, die wohl selten in der Einsamkeit trägt, ferner Althanns Reineklaude und die bekannte Washingtonpflaume. Bei den Kirschensorten Königin Hortense, Podbielski und auch Ostheimer Weichsel weist deren vielfach ungenügende Tragbarkeit ebenfalls darauf hin, daß sie auf Fremdbestäubung angewiesen sind.

Aus allem diesen ersieht man, daß die Ursachen der Unfruchtbarkeit sehr mannigfaltig sind, daß sie nach dem Gesagten unter Umständen leicht auffindbar und abzustellen sind, daß sie andererseits aber auch sehr versteckter Natur sein können.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Schwersenz und Umgegend veranstaltet am 19. Juni (kath. Feiertag) eine Flurschau nach dem von Beymeschen Rittergut Komorniki. Abfahrt von Schwersenz um 2 Uhr nachmittags. Sammelpunkt Bahnhof Swarzędz. Bekanntlich ist Komorniki eine Musterwirtschaft, so daß die Teilnahme an dieser Flurschau für jeden Landwirt sehr lehrreich sein wird. Da ein Teil der Zuckerrüben Anfang Juni stark verhagelt wurde, dürfte es auch vom Interesse sein, zu sehen, wie weit sich die Pflanzen nach 3wöchentlicher Vegetation erholt haben. Teilnehmerzahl ist bei Herrn Sunkel anzugeben. **Bauernverein Podwęgierki und Umgegend** veranstaltet Donnerstag, 19. 6., um 4 Uhr im Garten der Evang. Kirche zu Wilhelmsau sein diesjähriges Parkfest. Näheres durch Einladungen.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 26. 6., bei Haenisch. **Ldw. Verein Pudewitz.** Freitag, 20. 6., Wiesenschau. Näheres durch Einladung. Der **Ldw. Verein Gowarzewo** veranstaltet am Sonntag, 22. 6., ein Gartenfest. Näheres durch Einladung.

Bezirk Posen II.

Ldw. Verein Bentschen. Flurschau Sonnabend, 14. 6. Treffpunkt um 3 Uhr nachm. bei Trojanowski. Genaue Route wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Streese.** Weidenschau Sonntag, 15. 6., unter Leitung des Herrn Dr. Krause, Bromberg. Treffpunkt 2 Uhr nachm. bei Karl Trauer. Anschließend an die Flurschau Versammlung der Mitglieder bei Trauer. Besprechung des Gesehenen und Vortrag des Herrn Dr. Krause. **Ldw. Verein Kuschlin.** Flurschau Montag, 16. 6., nachm. 3 Uhr. Treffpunkt bei Jaensch. Abends 7 Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Krause, Bromberg. **Ldw. Verein Opalenica.** Flurschau Dienstag, 17. 6., durch die Felder von Lenkerhauland. Treffpunkt Chaussee Opalenica-Rudniki, Grenze Zemporowo-Steinborn. Um 6 Uhr Versammlung bei Winter in Lenkerhauland. Besprechung über das Gesehene und Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. In Anbetracht der erstmaligen derartigen Veranstaltung wird um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder gebeten. **Ldw. Verein Jastrzębsko.** Flurschau Mittwoch, 18. 6., Versammlung der Mitglieder um ½2 Uhr bei Riesner. Fahrt durch Sękowo, um 4 Uhr Vesper bei Meißner, Weiterfahrt durch Teile von Friedenhorst, um 8 Uhr abends bei Riesner Aussprache und Vortrag des Herrn Dr. Kraufe, Bromberg. Ansprache und gemütliches Beisammensein. Musik. **Ldw. Verein Neutomischel.** Flurschau Donnerstag (Fronleichnam), 19. 6., Treffpunkt nachm. ½2 Uhr bei Wittchen, Sątopy. Nach der Schau um 6 Uhr bei Hoedt, Przylęk, Vortrag des Herrn Dr. Krause, Bromberg. **Ldw. Verein Kirchplatz.** Freitag, 20. 6., nachmittags 5 Uhr bei Kutzner. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Kąkolewo.** Sonnabend, 21. 6. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Kupferhammer.** Sonntag, 22. 6. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Pachy.** Sonntag, 22. 6. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ldw. Verein Zirke.** Montag, 23. 6. In vorstehenden 5 Versammlungen wird Herr Diplomlandwirt Bußmann Vorträge halten. **Ldw. Verein Birnbaum.** Generalversammlung Dienstag, 24. 6., vormittags ½11 Uhr bei Zickermann. Vortrag des Herrn Dr. Klusak, Posen: „Testamente und Rechtsfragen". Aussprache über Milchkontrollwesen. **Sprechstunden im Juni: Neutomischel:** Mittwoch 18. und Donnerstag 26. bei Kern. **Zirke:** Montag, 23., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 24., von 9—½11 Uhr bei Knopf. **Pinne:** Mittwoch, 25., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Samter:** Freitag, 27., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Lwówek:** Montag, 30., in der Spar- und Darlehnskasse.

Bezirk Gnesen.

Verein Libau. Donnerstag, 12. 6., nachm. 4,30 Uhr im Gasthaus. **Verein Janowitz.** Freitag, 13. 6., nachm. 3 Uhr bei Henninger in Janowitz. **Verein Owieschön.** Sonnabend, 14. 6., nachm. 4,30 Uhr im Gasthaus. **Verein Johannesruh.** Sonntag, 15. 6., nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus in Popowo Tomk. **Verein Friedrichsfelde.** Montag, 16. 6., nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Bußmann über das Thema: „Wie stellen wir unsere Landwirtschaft der schwierigen Wirtschaftslage entsprechend ein?" **Verein Niehoff.** Dienstag, 17. 6., nachm. 5 Uhr im Gasthaus. **Verein Markstaedt.** Mittwoch, 18. 6., nachm. 3 Uhr bei Pieczyński in Markstaedt. **Verein Witkowo.** Donnerstag, 19. 6., nachm. 3 Uhr im Kaufhaussaal. **Verein Dornbrunn.** Freitag, 20. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus. **Verein Popowo Kirchlich.** Sonnabend, 21. 6., nachm. 3,30 Uhr im Gasthaus. **Verein Talsee.** Sonntag, 22. 6., nachm. 4 Uhr im Gasthaus. **Verein Rombschin.** Montag, 23. 6., nachm. 5 Uhr im Gasthaus. Verein Hohenstein. Dienstag, 24. 6., nachm. 5 Uhr im Gasthaus. In vorstehenden Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Chudzinski über das Thema: Landw. Tagesfragen."

Landw. Verein Golantsch: Freitag, d. 20. Juni, 3 Uhr bei Haupt, Einführung des zweiten Vorsitzenden; Besprechung betr. Kinderfest und Flurschau.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Suschen: Dienstag, 17. 6., bei Gregorek von 2 Uhr ab. **Pogorzela:** Mittwoch, 18. 6., Pannwitz. **Krotoschin,** Freitag, 20. 6., bei Pachale. **Verein Bieganinek.** Sonntag, 15. 6., feiert der Verein sein diesjähriges Sommerfest im Garten des Herrn Wolkenstein. Beginn 3 Uhr nachm. mit verschiedenen Belustigungen und anschließendem Tanzvergnügen. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die Nachbarvereine sind hierzu freundlichst eingeladen. **Die Vereine Kobylin, Gumnitz und Siebenwald** veranstalten am Donnerstag, 19. 6. (Fronleichnam), eine Flurschau. Treffpunkt pünktlich mittags 1 Uhr bei Herrn Gutsbesitzer Oehlert, Czeluścin. Es werden weiter die Ortschaften Zalesie Wielkie und Ochla besichtigt. Abends gemütliches Beisammensein bei Taubner in Kobylin. **Verein Grandorf.** Sonnabend, 21. 6., abends 6 Uhr bei Günther. Vortrag von Herrn Kaufmann Koenigk, Ostrów über „Allgemeine Wirtschaftslage und rationelle Viehfütterung". **Für die Vereine Konarzewo, Hellefeld, Raschkow, Latowitz und Schildberg** findet am

Sonntag, 22. 6.,, bei Herrn Rittergutsbesitzer von Stiegler in Sobotka eine Flurschau statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Lissa.

Sprechtage: Rawicz: 13. und 27. 6. **Wollstein:** 20. 6. und 4. 7. **Ortsverein Wollstein.** 14. 6., abends ½8 Uhr in Jaromierz. Besprechung der Flurschau und des Sommervergnügens. **Güterbeamten-Bezirksverein.** Wirtschaftsbesichtigung 15. 6. in Solkau. Abfahrt per Autobus in Lissa um ½2 Uhr von Conrads Hotel. An der Fahrt können nur Mitglieder des Vereins teilnehmen, die sich vorher bei dem Unterzeichneten angemeldet haben (siehe persönliche Einladung). **Ortsverein Katschkau.** Flurschau 15 6. Treffpunkt pünktlich 4 Uhr bei Pavel. Die Leitung hat Herr Dipl.-Jng. Karzel, Posen. **Ortsverein Feuerstein.** Voraussichtlich Flurschau 19. 6. in Zawada. Näheres wird durch den Vorstand bekanntgegeben. **Ortsvereine Lindensee und Schwetzkau.** Flurschau 15. 6. in Bronikowo, Kreis Schmiegel, unter der Leitung von Herrn Dr. Schubert, Grune. Treffpunkt nachm. 3 Uhr Gutshof Bronikowo.

Netz.

Bezirk Hohensalza.

Die nächste Sprechstunde in Znin findet am Dienstag, 24. 6., vorm. von 11—1 Uhr statt. Die Sprechstunde am 17. 6. fällt aus

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Rogasen. Der Verein veranstaltet keine eigene Felderschau. Den Mitgliedern wird anheimgestellt, sich an den Felderschauen der Nachbarvereine zu beteiligen. **Bauernverein Mur.-Goslin.** Felderschau Sonntag, 15. 6. Sammeln 2 Uhr Przebędowo. Besichtigung von Łopuchowo. **Ldw. Verein Kolmar.** Montag, 16. 6., nachm. 4 Uhr bei Geiger. Vortrag des Herrn Fr. von Klitzing über: „Arbeiten des Landwirts bis zur Ernte". **Bauernverein Ritschenwalde.** Wegen der schweren Hagelschäden in Werdun, Treuenfelde, Gramsdorf fällt die am 19. 6. angesetzte Felderschau aus. **Bauernverein Komorzewo.** Felderschau Sonntag, 22. 6. Beginn 1 Uhr nachm. Althütte. Die Fahrt geht über Grützendorf, Holländerdorf, Młynkowo, Tarnówko. In Tarnówko Kaffeetafel. **Ldw. Kreisverein Czarnikau.** Sonntag, 29. 6. Wiesenschau nachm. 1 Uhr Osuch.

Bezirk Bromberg.

Wiesenbesichtigungen mit anschließenden Vorträgen durch Herrn Wiesenbaumeister Plate, Posen, finden statt: 14. 6. in Królikowo, Beginn 12 Uhr mittags, 15. 6. in Władysiawowo, Beginn 12 Uhr mittags in Isavela, Treffpunkt Gasthaus Kobs. 16. 6. in Ciele, Beginn 12 Uhr bei Herrn Busse, Prądki. Nähere Angaben erteilen die Herren Vereinsvorsitzenden. **Ldw. Verein Witoldowo.** Flurschaufahrt nach Mirowice (Friedlingen) 15. 6., Treffpunkt 6 Uhr früh am Gasthause Karnowski in Salno. **Ldw. Verein Łukowiec.** Flurschaufahrt 21. 6., Treffpunkt 12½ Uhr nachm. Murucin. Abends gemütliches Beisammensein im Gasthause Golz in Murucin. Auch die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen. **Ldw. Verein Jastrzębie.** 24. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Mikulski, Jastrzębie. **Ldw. Verein Langenau-Otterau.** 26. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Breitkreuz, Platnowice. Ldw. Verein Chrośna. 27. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Griesbach, Chrośna.

Bekanntmachungen

Prämien für bäuerliche Stuten und Stutfohlen.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß die Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Stutfohlen in diesem Jahr in nachfolgenden Ortschaften stattfinden wird:

Kolmar, am Donnerstag, d. 12. 6. 1930, um 9.45 Uhr,
Lissa, am Freitag, d. 13. 6. 1930, um 10.15 Uhr,
Rawitsch, am Freitag, d. 13. 6. 1930, um 17 Uhr,
Mogilno, am Sonnabend, d. 14. 6. 1930, um 12,30 Uhr.
Kempen, am Montag, d. 16. 6. 1930, um 10 Uhr,
Koschmin, am Donnerstag, d. 26. 6. 1930, um 9 Uhr,
Krotoschin, am Donnerstag, d. 26. 6. 1930, um 14.30 Uhr,
Schroda, am Montag, d. 30. 6. 1930, um 10 Uhr,
Ostrowo, am Dienstag, d. 1. 7. 1930, um 9.30 Uhr,
Adelnau, am Dienstag, d. 1. 7. 1930, um 13 Uhr,
Pleschen, am Donnerstag, d. 3. 7. 1930, um 12 Uhr,
Schmiegel, am Sonnabend, d. 5. 7. 1930, um 10 Uhr,
Neutomischel, am Dienstag, d. 8. 7. 1930, um 9.30 Uhr.

Bedingungen für die Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Stutfohlen.

Die Kommission, die die Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Stutfohlen vornehmen wird, wird im laufenden Jahr den Besitzern oder Pächtern, deren Besitz oder Pachtung 50 Hektar nicht überschreitet, Geldprämien auf Stutfohlen bis zu 3 Jahren erteilen. Bei den Prämiierung achtet die Kommission auf guten Gang der Pferde, auf kräftigen und normalen Körperbau, sowie auf gute Figur der vorgestellten Stuten und Stutfohlen. Alle Streitfragen erledigt die Kommission an Ort und Stelle. Ihr Ausspruch ist entscheidend. Prämien werden nur in dem Maße erteilt, soweit der Landwirtschaftskammer Mittel zur Verfügung stehen. Pferde mit einer Kaltblut-Beimischung. Oldenburger oder friesischer Blutbeimischung, werden nicht prämiert, ebenso Stutfohlen ohne nachweisbare Abstammung.

Ankauf von Remontepferden im Jahre 1930.

Die ständigen Remontekommissionen werden vom 15. Juli ab Remontepferde ankaufen. Die Pferde werden nicht nur auf den gewöhnlichen Remontepferdeschauen angekauft, sondern auch auf den von den Züchterverbänden für edles Halbblut veranstalteten Ausstellungen, und zwar in Posen vom 12. bis 15. Juni, in Graudenz am 26. Juni, in Lublin vom 21. bis 23. Juni und in Kielce am 2. und 3. Juli d. Js. Es werden nicht nur vollwertige Pferde von Typus W., AL., AC. und AK. angekauft, sondern auch Pferde von einem geringeren Typus. Die vollwertigen Pferde müssen 3—6 Jahre, die Pferde von geringerem Typus 4 bis 6 Jahre alt sein. Weiter müssen die vollwertigen Pferde mindestens 150 Zentimeter, die vollwertigen Remontepferde AL. mindestens 153 Zentimeter, die vollwertigen Remontepferde Typus AC. mindestens 155 Zentimeter stehendes Maß ohne Hufeisen groß sein. Nur für Pferde von ausgesprochener arabischer Abstammung und kräftigem Bau genügt ein Mindestmaß von 148 Zentimetern. Je nach Typus und Kategorie werden für vollwertige Pferde Preise von 1000—3000 Zloty, für Pferde von minderem Typus 900—1100 Zloty gezahlt. Pferde arabischer Abstammung werden, angefangen von der Kategorie D. aufwärts, trotz niedrigeren Wuchses eine Kategorie höher bezahlt. Remontepferde, die schlechter aufgezogen und schlecht gefüttert wurden, so daß sie nicht genügend entwickelt und ausgewachsen und nur als befriedigend anzusprechen sind, werden mit 1000 Zloty ohne Züchterzuschlag bezahlt. Jeder Züchter, der die entsprechenden Papiere nachweist, erhält je nach den vorgelegten Zeugnissen von dem verkauften Pferde, die im § 95 der Verwaltungsinstruktion des Militärremonteinstituts geregelt sind, einen Züchterzuschlag von 10—15 Prozent. Näheres darüber können Interessenten bei der Landw. Abteilung der W. L. G. erfahren.

Stellenvermittlung.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. tow.
Poznań, Piekary 16/17.

Es werden gesucht: 2 ledige Wirtschaftsbeamte, 1 verheirateter Wirtschaftsbeamter, 1 lediger und 1 verheirateter Brennereiverwalter, 1 Hilfsförster, 1 Hofbeamter.

Es suchen Stellung: 15 verheiratete und 16 ledige Wirtschaftsbeamte, 3 Assistenten, 2 verheiratete Brennereiverwalter, 7 ledige und 3 verheiratete Förster, 5 ledige Hofbeamte, 7 ledige Rechnungsführer, 5 II. Beamte, 3 Eleven.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 15. bis 21. Juni 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
15	3,39	20,22	23,45	7, 1
16	3,39	20,22	—	8,15
17	3,39	20,23	0, 0	9,29
18	3,39	20,23	0,13	10,41
19	3,39	20,23	0,23	11,53
20	3,39	20,24	0,33	13, 6
21	3,39	20,24	0,44	14,23

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 10. Juni 1930.

Bank Związku 1.Em. (100 zł) (30.5.)	72.50 zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (5. 6.)	170.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	50.— zł
Herzfeld-Viktorius I.u.II zł-Em. (50 zł) (6. 6.) .	30.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I—IV Em. (37 zł) . .	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (6. 6.).) . . .	63.— zł
Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł) . . .	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	43.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	17.50 %
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. (6. 6.)	95.50 zł
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) (4. 6.)	65.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 10. Juni 1930.

10% Eisenb.-Anl. (6. 6.)	102.50
5% Konvert.-Anl. (4. 6.)	55.—
100 franz. Franken = zł	34.99
100 öst. Schillg. = zł . . .	125.80
1 Dollar = zł	8.908
1 Pfd. Sterling = zł .	43.34
100 schw. Franken = zł	172.75
100 holl. Gld. = zł . . .	358.70
100 tsch. Kr. = zł . . .	26.45

Diskontsatz der Bank Polski 7%

Kurse an der Danziger Börse vom 10. Juni 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (31. 5.)	5.1445	100 Złoty = Danziger Gulden	57.70
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.01		

Kurse an der Berliner Börse vom 10. Juni 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.52	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	291.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.165	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	10.25
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.362	Dresdner Bank	141.—
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.—	Deutsche Bank und Diskontoges.	139.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.1915		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(2. 6.)	8.908	(5. 6.)	8.909	(2. 6.)	172.54	(5. 6.)	172.66[5]
(3. 6.)	8.909	(6. 6.)	8.921	(3. 6.)	172.53	(6. 6.)	172.68
(4. 6.)	8.909	(10. 6.)	8.908	(4. 6.)	172.64	(10. 6.)	172.75

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(2. 6.)	8.92	(5. 6.)	8.91
(3. 6.)	8.91	(6. 6.)	8.91
(4. 6.)	8.91	(10. 6.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 11. Juni 1930.

Getreide: Die Getreidemarktlage hält sich seit einiger Zeit stabil. Anregungen aus anderen Ländern liegen so gut wie gar nicht vor. Neuverkäufe in verhältnismäßig spärlichem Maße finden durch die deutsch-polnische Kommission statt und andererseits ist das Angebot im Inlande bisher glücklicherweise nicht allzu dringlich gewesen. Immerhin scheinen sich doch noch in erster Hand Vorräte zu befinden, die über das normale Maß hinausgehen mit Rücksicht auf die Jahreszeit und so bleibt ein Gefühl der Unsicherheit über die Preisbildung, besonders beim Roggen, bestehen. Obwohl die Preise wirklich niedrig sind, wird die Unternehmungslust interessierter Kreise stark gehemmt durch die in einigen Wochen heranreifende neue Ernte. Wenn dies insonderheit auf Roggen zutrifft, so läßt sich für Weizen erfreulicherweise sagen, daß hier die Sorge um eine starke Ermäßigung der Preise weniger vorhanden ist, da einmal die neue Ernte noch weit entfernt liegt und zweitens die Vorräte in Polen nicht mehr sehr groß sein werden. Gerste und Hafer hielten sich ebenfalls in den letzten 8 Tagen in gleicher Höhe, wobei die verhältnismäßig reichlich angebotenen Partien für Exportzwecke schlanke Unterkunft fanden. Für die kommenden Tage ist bei allen Getreidearten mit gleicher Einstellung zu rechnen.

Wir notieren am 11. Juni 1930 per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station:

Weizen 39,50—40, **Roggen** 14,50—15,25, **Futtergerste**, 70 kg schwer 18—20, **Braugerste** 20—22, **Hafer** 18,50—19,50, **Viktoriaerbsen** 24—32, **Felderbsen** 20—25, **Folgererbsen** 20—25, **Blaulupinen** 27—30, **Gelblupinen** 36—38, **Leinsaat** 90—95, **Seradella** 20—22.

Textilwaren: Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison haben wir uns entschlossen, auf **Sommerwaren** allgemein einen Extra-Rabatt **von 10 Prozent** zu gewähren und zwar gewähren wir diesen auf alle Verkäufe, die bis zum **30. Juni d. Js.** bei uns getätigt werden. Wir hoffen, auf diese Weise unsere Läger zu der dann beginnenden Inventur-Aufnahme zu räumen. Da die Preise für Textilwaren im allgemeinen bereits stark gefallen sind, bedeutet die Preisermäßigung von 10 Prozent eine wesentliche Ersparnis, und empfehlen wir unserer Kundschaft, davon recht ausgiebig Gebrauch zu machen.

Wir haben einen Posten **Erntepläne** aus Hanfleinen in der Größe 2½×6 zu dem äußerst billigsten Preise von **Złoty 30,—** für das Stück ab Posen abzugeben. Es handelt sich um eine besonders gute Qualität, die sich durch besondere Festigkeit und Dichte auszeichnet, von der wir aber nur ein beschränktes Quantum abzugeben haben. Wir bitten daher um sofortige Ueberschreibung der Aufträge.

Maschinen: Das Geschäft in **Erntemaschinen** war in den letzten Wochen über Erwarten lebhaft. Unsere ersten Transporte sind bereits vergriffen. In Grasmähern waren wir einige Tage sogar vollständig ausverkauft. Wir empfehlen dringend, soweit noch Bedarf vorliegen sollte, mit dem Einkauf nicht länger zu warten, da in der Bedarfszeit bestimmt mit Lieferungsverzögerung gerechnet werden muß, da sowohl die Fabrikanten als auch die Händler unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen nicht in der Lage sind, größere Läger zu unterhalten. Wir liefern sowohl die bewährten Originalfabrikate **„Krupp"**, als auch die in diesem Jahr neu herausgekommenen Modelle Original „Deering" und „Cormick" zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

Auch in **Ersatzteilen** sind unsere Läger neu aufgefüllt, so daß wir in der Lage sind, bis auf weiteres sofort liefern zu können. Wir bitten auch hier um sofortige Ueberschreibung der Aufträge.

Wir haben eine Anzahl gebrauchter Gras- und Getreidemäher, sowie Bindemäher in gut erhaltenem Zustande, die von uns in unserer eigenen Werkstatt durchrepariert worden sind, abzugeben. Wir geben dieselben zu billigen Preisen unter Garantie der Gebrauchsfähigkeit ab. Diese Maschinen sind durchaus geeignet, dem kleineren Besitz die teuren neuen Maschinen zu ersetzen. Die Anschaffung dieser gebrauchten Maschinen bedeutet eine wesentliche Ersparnis, die man sich unter den heutigen schwierigen Verhältnissen zunutze machen sollte.

Bei dieser Gelegenheit geben wir wiederholt bekannt, daß wir eine Anzahl gebrauchter, in unserer Werkstatt gut reparierter **Lokomobilen** für Dreschmaschinen abzugeben haben. Die Lokomobilen sind vom Dampfkesselüberwachungsverein neu abgenommen; die Kesselpapiere sind in Ordnung, und stellen wir die Preise alleräußerst, um unsere Läger zu räumen.

Bei Bedarf in **Teer, Klebemasse** und **Dachpappe** bitten wir unsere Offerten einzufordern. Wir liefern die bestbekannte **oberschlesische** Ware und sind in der Lage, beschränkte Mengen noch zu alten Preisen liefern zu können.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 6. Juni.

Es wurden aufgetrieben: 23 Rinder, 410 Schweine 330 Kälber, 56 Schafe; zusammen 819 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Mittwoch, den 11. Juni.

Es wurden aufgetrieben: 627 Rinder, 2031 Schweine, 527 Kälber, 682 Schafe; zusammen 3867 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 120—126, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 104—112; Bullen: vollfleischige, ausgemästete 118—124, Mastbullen 108 bis 114, gut genährte ältere 102—106; Kühe: vollfleischige, ausgemästete 116—126, Mastkühe 106—112, gut genährte 90 bis 100, mäßig genährte 70—80; Färsen: vollfleischige, ausgemästete 122—130, Mastfärsen 116—120, gut genährte 100—112, mäßig genährte 90—96; Jungvieh: gut genährtes 90—96, mäßig genährtes 86—90. **Kälber:** beste ausgemästete Kälber 150—160, Mastkälber 140—148, gut genährte 124—136, mäßig genährte 104—120.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 136—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 122—128, gut genährte 106—114.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 198—204, vollfleischige, von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 192—196, vollfleischige, von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 186—190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 180—184, Sauen und späte Kastrate 168—172, Baconschweine 186—190. Marktverlauf: normal.

Preistabelle für Futtermittel (Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	3,—						20,0	0,15	
Roggenkleie		11,50	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,24	0,51
Weizenkleie		14,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,29	0,71
Reisfuttermehl	24/28	25,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,36	2,59
Mais		24,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,29	1,90
Hafer		18,—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,30	1,37
Gerste		20,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,28	1,61
Roggen		14,75	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,20	0,59
Lupinen, blau		27,—	23,3	5.2	31,2	10,1	96	71,0	0.38	0,79
Lupinen, gelb		32.—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67 3	0,47	0,84
Ackerbohnen		35,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,52	1,42
Erbsen (Futter)		19,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.27	0,71
Seradella		20,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0.40	1,02
Leinkuchen	38/42	37,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,51	1,09
Rapskuchen	38/42	27,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,44	0,88
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	33,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,45	0,82
Erdnußkuchen	56/60	47,50	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,61	0,93
Baumwollst.-Mehl	50/52	49,50	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,68	1,11
Kokoskuchen	27/32	41,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,54	2,50
Palmkernkuchen	23/28	34,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,48	1,93
Soyabohnenschrot		38,25	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,52	0,80

Poznań, den 4. Juni 1930. Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Wochenmarktbericht vom 11. Juni 1930.

1 Pfd. Butter 2,10—2,40, zł, 1 Mdl. Eier 1,80—1,90, 1 Liter Milch 0.34, 1 L. Sahne 2,80, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. alte Kartoffeln 0,05, 1 Pfd. neue Kartoffeln 0,40, 1 Bündchen Mohrrüben 0,30, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0.15, 1 Bdch. Radieschen 0,10, 1 Pfd. Rhabarber 0,10, 1 Pfd. Stachelbeeren 0,40, 1 Pfd. Spinat 0,10, Kohlrabi 3 Stück 0,25, 1 Pfd. Aepfel 1,——1,50. 3 Köpfe Salat 0,25. 1 Pfd. Spargel 0,80—1.20, 1 Kopf Blumenkohl 0,60—1,00, 1 Pfd. Erdbeeren 2,50 1 Pfd. Kirschen 1,20—1,60, 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,00, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00, 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen

2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zl.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,88 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juni 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	39.50—40.50	Weizenkleie	12.00—13.00
Roggen	14.75—15.25	Roggenkleie	9.50—10.50
Mahlgerste	18.50—19.50	Felderbsen	26.00—29.00
Braugerste	20.50—22.50	Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Hafer	16.50—17.50	Folgererbsen	26.00—29.00
Roggenmehl 70% nach amtl. Typ	26.25	Roggenstroh, gepreßt	2.80—3.00
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00	Heu, lose	7.80—8.00
		Heu, gepreßt	8.50—9.50

Gesamttendenz: ruhig.
Weißer Einheitshafer über Notiz. Geringer Inlandsverbrauch.

Berliner Butternotierung am 10. Juni 1930.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1.20, 2. Sorte 1.10, abfallende 0.94. Tendenz: stetig.

Erzielte Holzpreise im Mai 1930.

Kreis Kolmar: freihändiger Verkauf, loko Wald.

Kiefernlangnutzholz bis 20 Zentimeter mittl. Durchmesser 30,— zł pro Festmeter; bis 24 Zentimeter 35,—; bis 29 Zentimeter 40,—; bis 34 Zentimeter 45,—; bis 39 Zentimeter 45,—. Eichenlangnutzholz bis 20 Zentimeter 60—65,—; Grubenholz 28,—, 30,— und 35,—; Kiefernbrennholz, Scheite 14,—, 15,— und 16,— pro Raummeter; Kiefernbrennholz, Knüppel II 12,— und 14,—; Eichenbrennholz, Knüppel I. 20,—; Buchenreisig 3,—; Kiefernreisig 1—6,—; Kiefernstockholz 8,—.

Der Forstausschuß der Welage.

Persönliches.

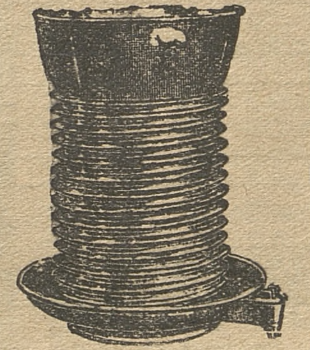
Günther von Schweinichen †.

Einen schweren Verlust hat die hiesige deutsche Landwirtschaft durch das unerwartete Hinscheiden des Herrn Rittergutsbesitzers von Schweinichen auf Hilahof erlitten. In der Blüte seiner Jahre, im Alter von erst 29 Jahren, ist Herr von Schweinichen am 28. Mai einem Herzschlag erlegen.

Trotz seiner jungen Jahre hat sich Herr von Schweinichen schon viele Verdienste um die hiesige deutsche Landwirtschaft und ihre Organisation, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, sowie um das Genossenschaftswesen erworben.

Von seltenem Idealismus beseelt, kämpfte er unentwegt für sein Volkstum und seinen Beruf und versagte nie seine Hilfe, wo sie nötig war. Stets erwies er sich als ein opferwilliger, gerecht fühlender Mann von unermüdlichem Schaffensdrang und Schaffensfreude. Herr von Schweinichen erfreute sich daher auch bei seinen Berufsgenossen großer Beliebtheit und Wertschätzung und wurde trotz seiner Jugend zum Vorsitzenden des Kreisvereins Jarotschin gewählt, in welcher Eigenschaft er mit großem Eifer seine ganze Arbeitskraft für seine Berufsgenossen einsetzte.

Der Tod hat nun diesem vielversprechenden Leben ein vorzeitiges Ende bereitet und nur schwer wird dieser Verlust zu ersetzen sein. Alle aber, die Herrn von Schweinichen kannten, werden ihm auch über das Grab hinaus ein treues Angedenken bewahren und mit dankbarem Herzen auf sein schaffensreiches Leben zurückblicken.



Bilanzen.

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Aktiva:	zl	
Kassenbestand		3 121.92
Konto-Korrent-Konto		145 681.99
Waren		49 454.82
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		9 100.—
Andere Beteiligungen		1 460.—
Grundstücke u. Gebäude		13 985.75
Inventar und Gespann		11 916.73
		234 721.21
Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben	17 126.26	
Reservefonds	42.48	
Schuld an die Genossenschaftsbank	55 685.19	
Konto-Korrent-Konto	102 429.87	
Wechsel	58 023.57	
Hypotheken	1 338.50	
Gewinn aus 1929	75.34	234 721.21

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 22
Zugang 107 Abgang 5
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 124

Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Czarnków (595
Fredrich Mielke

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Aktiva	zl	
Kassenbestand		158.12
Banken		21 228.49
Wertpapiere		257.50
Laufende Rechnung		671.74
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		3 783.29
" anderen Unternehmen		150.—
Grundstücke		6 279.46
Gebäude		3 150.—
Einrichtung		50.—
Hypotheken		2.735—
		38 463.60
Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben	4 590.74	
Reservefonds	14 718.56	
Betriebsrücklage	9 584.20	
Schuld an die Genossenschaftsbank	251.70	
Laufende Rechnung	8 082.40	
Reingewinn	1 236.—	38 463 60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 36
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 36

Heimstättengenossenschaft
Spółdzielnia budowlana z ograniczoną odpowiedzialnością
Swarzędz (594
Matschke Lemke Seyfert

Bilanz am 31. Dezember 1929.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		4 787.24
Banken		2 576.41
Laufende Rechnung		180 487.21
Wechsel		190 750.07
Wertpapiere		100.—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		7 566.58
Andere Beteiligungen		5 601.—
Inkasso Hpt. Buch		10 403.35
Einrichtung		3 687.84
		405 959.78
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	58 545.33	
Reservefonds	1 538.18	
Betriebsrücklage	1 000.—	
Schuld an die Genossenschaftsbank	127 020.09	
Laufende Rechnung	27 353.85	
Spareinlagen	88 291.40	
Wechselverpflichtungen	81 143.07	
Inkasso lfd. Rechnung	10 039.35	
Kapital-Ertragsteuer	513.77	
Reingewinn	7 514.66	405 959.78

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 160
Zugang 13 Abgang 38
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 135

Bankverein Tuchola
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Heppner Robakowski

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn − Verlust	zł	gr	Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
per 31. Dez. 1929																																	
Stróżewo	16	65	—	—	45 685	78	100	—	28 731	12	74 533	55	4 257	60	3 112	88	35 387	76	587	17	1 526	95	26 769	85	71 642	21	+	2 891	34	24	3	51	Wellnitz, Weishaar
Daleszyn	1 055	57	—	—	29 551	04	120	—	3 851	14	34 577	75	2 670	65	3 415	14	10 253	05	—		11 784	10	5 436	42	33 559	36	+	1 018	39	2	1	29	Schmidt, Sander
Koźminiec	356	29	—	—	16 424	28	160	—	3 705	60	20 646	17	1 996	—	889	48	1 070	95	2 363	07	3 606	10	9 498	96	19 424	56	+	1 221	61	4	2	24	Ludwig, Pannwitz
Jaroszewo	297	70	—	—	47 256	10	224	—	7 967	58	55 745	38	2 891	80	1 348	15	33 638	24	—	—	13 124	80	4 720	89	55 723	88	+	21	50	—	2	42	Gelhar, Schulz
Książ	679	29	—	—	23 694	78	—	—	4 175	57	28 549	64	750	—	—		5 032	91	—	—	5 148	65	17 542	89	28 474	45	+	75	19	18	—	18	Bartsch, Zarniko
Wilkowyja	424	24	113 937	75	40 948	53	6 782	06	9 320	63	171 413	21	2 208	—	36 375	47	124 798	19	7 961	60	—	—	—		171 343	26	+	69	95	2	—	46	Isskensmeier, Röttcher
Izbiczno	3 993	77	—	—	13 982	91	118	—	38 269	35	56 364	03	1 042	50	33 743	67	1 707	40	4 534	95	8 213	25	6 768	14	56 009	91	+	354	12	1	24	54	Rattay, Lachmann
Nowemiasto	2 015	21	—	—	32 407	21	1	—	3 725	92	38 149	34	1 440	—	3 406	49	20 519	27	8 488	44	2 888	35	765	70	37 508	25	+	641	09	2	11	30	Gernhuber, Richter
Sędziwojewo	1 333	59	30 137	70	153 775	26	400	—	18 618	31	204 264	86	2 407	—	6 916	92	146 593	59	25 045	73	—	—	22 108	29	203 071	53	+	1 193	33	—	3	38	Paetz, Meyerrose
Brudzewo	309	71	—	—	13 095	64	140	—	2 688	31	16 233	66	329	73	4 245	25	102	91	3 438	90	3 366	87	3 798	65	15 282	31	+	951	35	—	1	18	Gläske, Zanner
Ruchocin	108	51	—	—	83 672	62	323	40	4 324	20	88 428	73	3 630	—	3 330	84	58 551	58	10 499	72	1 776	18	9 213	59	87 001	91	+	1 426	82	2	1	34	Freitag, Gay
Solec-Nowy	25	10	—	—	5 781	05	70	—	1 408	35	7 284	50	315	—	277	55	896	60	541	56	2 982	65	2 102	01	7 115	37	+	169	13	—	—	27	Wittke, Merlinke
Chabsko	1 885	46	—	—	36 496	01	240	—	10 034	22	48 655	69	3 135	—	578	52	9 687	61	27 677	95	666	55	5 003	80	46 749	43	+	1 906	26	14	5	30	Schofer, Mauthe
Sobotka	35	57	6 419	—	—	—	150	—	8 567	16	15 171	73	299	10	7 311	64	1 873	40	5 774	10	—	—	—	—	15 258	24	—	86	51	—	1	17	Grüning, Pachale
Turostowo	313	06	—	—	17 742	28	1 031	—	4 853	33	23 939	67	2 600	—	1 331	71	14 685	86	1 069	95	3 136	95	169	91	22 994	38	+	945	29	5	3	26	Hüsemann, Will
Piotrowo	375	61	12 460	35	9 142	76	—	—	2 991	64	24 970	36	430	10	363	32	15 363	60	8 987	27	—	—		—	25 144	29	—	173	93	1	1	36	Quiram, Schmidt
Lipa	3 962	16	—	—	92 612	37	1	—	30 327	59	126 903	12	11 306	80	2 495	74	57 384	55	17 924	68	20 548		13 590	21	123 249	98	+	3 653	14	4	4	129	Schmidt, Stelter
Karniszewo	2 982	21	—	—	20 463	58	125	—	6 520	21	30 091	—	1 092	76	2 161	29	18 861	66	42	09	5 725	90	1 664	70	29 548	40	+	542	60	—	—	24	Eilmes, Weiß
Międzichowo	911	57	14 706	50	26 317	85	3 300	—	10 530	46	55 766	38	5 600	—	—	—	43 711	—	918	30	—	—	2 954	04	53 183	34	+	2 583	04	33	—	64	Klose, Schulz I
Dębionek	265	30	—	—	1 530	95	300	—	2 600	—	4 696	25	722	40	729	15	—	—	274	50	2 915	50	—	—	4 641	55	+	54	70	—	1	25	Geske, Joop
Mrocza	2 461	37	—	—	111 897	85	160	—	36 393	27	150 912	49	10 505	96	7 487	91	70 182	49	45 540	13	14 089	50	1 079	02	148 885	01	+	2 027	48	1	8	124	Reiter, Hinz
Czarnawieś	33	72	—	—	639	07	160	—	390	34	1 223	13	285	11	189	92	—	—	8	98	1 163	10	—	—	1 647	11	—	423	98	—	1	10	Kloke, Ehrenfeld
Jacewo	48	82	10	—	1 389	14	140	—	1 350	—	2 937	96	1 460	—	270	22	388		246	33	542	05	—	—	2 906	60	+	31	36	1	2	16	Däumer, Kadow
Cerkwica Nówa	1 178	26	—	—	72 546	81	90	—	10 062	43	83 877	50	3 200	—	9 211	84	35 296	76	5 118	75	3 163	10	23 176	20	79 166	65	+	4 710	85	7	7	32	Kartheuser, Fotte
Albertowsko	294	41	5 423	60	7 008	90	100	—	1 238	59	14 065	50	1 580	06	1 260	02	5 078	78	5 351	62	—	—	—	—	13 270	48	+	795	02	10	—	34	Roy, Lukas
Oborniki	1 263	29	—	—	66 228	74	90	—	3 280	34	70 862	37	4 777	11	2 661	39	51 862	84	10	15	10 291	95	418	28	70 021	72	+	840	65	12	2	43	Klingbeil, Sänger
Kopanica	898	05	936	82	18 242	60	440	—	31 857	10	52 374	57	1 246	61	31 932	78	5 079	45	531	49	761	90	12 208	22	51 760	45	+	614	12	7	54	120	P. Kaczmarek, Klocek
Wysoka	—	—	—	—	14 505	95	175	—	7 795	18	22 476	13	2 700	80	11 914	39	751	25	2 920	05	3 682	—	5	44	21 973	93	+	502	20	—	—	21	Krüger, Helmchen
per 31. Dez. 1928																																	
Dębionek	180	85	—	—	1 666	40	350	—	1 600	—	3 797	25	484	—	673	24	678	—	231	20	1 626	50	—	—	3 692	94	+	104	31	—	—	26	Geske, Joop
Koźminiec	40	—	—	—	11 808	72	95	—	3 967	26	15 910	98	860	—	625	82	749	15	1 273	80	6 497	27	4 586	67	14 592	71	+	1 318	27	9	1	22	Schostag, Pannwitz

(546

Hühnerfutter

„1000 EIER"

genau nach dem Rezept Dr. Szumans zusammengestellt, bewirkt eine starke Legetätigkeit der Hühner, wodurch sich die Rentabilität der Hühnerzucht bedeutend erhöht. 50 kg — **46.— zł.**

Kükenfutter „BABY"

den Küken vom 4. Lebenstage an bis zu 8 Wochen gegeben, trägt zur **schnellen Entwicklung der Küken bei. Die mit diesem Futter aufgezogenen Küken sind besonders stark und gesund.** 50 kg. — **32.50 zł.**

Wir haben noch einige **automatische Futterkästen** für Küken zum Preise von **7.50 zł** je Stück abzugeben. (598



Hühnerzucht der Weißen Leghornrasse

Terese Fenrych

Pudliszki, p. Krobia.

6-eckiges verz. Drahtgeflecht

Maschenweite:	38 mm	51 mm
Höhe 50 cm à mtr	0.62	0.53 zł
Höhe 1 mtr à mtr	1.07	0.90 „





Von 4-eckigen verz. Drahtgeflecht kostet 1 mtr in 1 mtr-Höhe

Maschenweite:	40	50	60 mm
in Drahtstärke 1.4 mm	1.70	1.30	1.10 zł
in Drahtstärke 1.8 mm	2.13	1.60	1.36 „

Verz. Koppel-Spanndrähte

Drahtstärke:	4.0 mm	5.0 mm
pro 1000 mtr.	181.—	195.— zł

Preisliste gratis!

A. Maennel, Fabryka siatek

Nowy Tomyśl 10. (530

z nieograniczoną odpowiedzialnością w Górkach Zagajnych zapisano dzisiaj, że w miejce członka zarządu Fritza Kiete'go, który z zarządu ustępuje wybrano jako członka zarządu rolnika Wilhelma Holle z Żurczyna.

Sąd Powiatowy. (597



DRUCKSACHEN JEDER ART OFFSET-DRUCK

(531

Radioapparat

Reico - Sechsröhren - Empfänger in Eichenschrank günstig abzugeben. Anfrage erbeten unter Nr. **596** an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Obwieszczenie.

Do tut. rejestru spółdzielczego pod 1. Rsp. 10 odnośnie do Spar- und Darlehnskasse spółdzielni



Nähmaschinen

verschiedener Systeme (571

zu billigst. Preisen

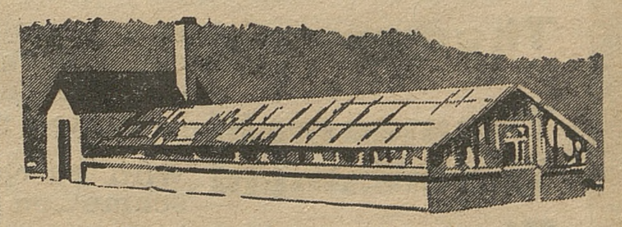
auch auf Teilzahlung.

Otto Mix, Poznań

Tel. 2396 Kantaka 6a

HÖNTSCH

Gewächshaus- und Heizungsanlagen



mit HÖNTSCH-Universal-Gliederkessel

sind bekannt als wirtschaftlich gewinnbringend und technisch vollkommen. (555

Offerten u. Vertreterbesuch auf Wunsch

HÖNTSCH i Ska S. z o.o.

Größte Spezialfabrik für Gewächshausbau

POZNAŃ-RATAJE 6.

FRITZ SCHMIDT

Glaserei und Bildereinrahmung.

Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11

Gegr. 1884. (558

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber / **Zuchtsauen** } deutsches Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode

p. Szonowo szlach. (468

(581

Achtung!

Sparsame Hausfrauen!

Die Papierumhüllung sowie Stück-Grösse der

Reger-Seife

wird täuschend ähnlich nachgeahmt. Es ist dies die beste Reklame für die seit dem Jahre 1858 bekannte knochenharte, in der Qualität unerreichbare

Reger-Seife.

Es wird dringend vor Ankauf dieser minderwertigen Nachahmungen gewarnt.

Snofacsalvum

Das idealste Schutz- u. Heilmittel bei

Schweineseuche

Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen

à 200 gr. — 4.50 zł

½ kg. — 9.00 „

1 kg. — 16.00 „

Versand nur durch die

Apteka Marjańska

Poznań-Sołacz

Mazowiecka 12. (568

THOMASMEHL

ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphordünger

zu WINTERSAATEN!

Thomasmehl enthält neben vorzüglich bewährter Phosphorsäure auch noch 50% wirksamen Kalk, welcher der Versäurung des Bodens entgegenwirkt.

Thomasmehl — Saaten überwintern regelmässig sehr gut.

Thomasmehl wird durch Regengüsse im Herbst und Schneeschmelzen im Frühjahr nicht ausgewaschen.

Thomasmehl kann durch kein anderes Düngemittel vollwertig ersetzt werden.

Thomasmehl erhöht den Phosphorsäure- und Kalkgehalt des Futters, die Tiere geben mehr und bessere Milch.

Thomasmehl ist rechtzeitig vor den Herbstarbeiten zu beziehen, da später Thomasmehl- und Waggonmangel eintreten kann.

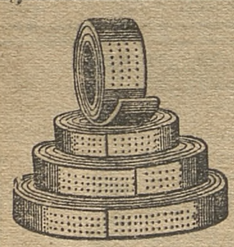
Belehrende Schriften und Auskünfte kostenlos durch

Biuro Rolne • TOMASÓWKA • Poznań

ul. Marynarska 5. (524

Möbel aller Art **J. Kadler** vorm.: O. Dümke Möbelfabrik **Poznań** ul. Fr. Ratajczaka 36 (Eingang durch den Hof) (552 Um- und Aufpolsterung von Polstermöb. in u. ausser d. Hause

---



Wir empfehlen:

Leder-, Kamelhaar-, Hanf- und Balatariemen, Gummi-, Spiral- u. Hanfschläuche, Flanschen-, Mannloch- u. Stopfbuchsenpackungen, Gummi-, Asbest- u. Klingeritplatten, Näh- u. Binderiemen, Riemenwachs, Riemenschrauben, Alkoholometer, Sacharometer, Wasserstandsgläser, Maschinen-Oele und Fette.

Składnica (593

Pozn. Spółki Okowicianej T. z o. p.

Technische Artikel

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20. Tel. II-62.

Marcin Narożny

POZNAŃ, ul. Zwierzyniecka 29.

Ausführung von artesischen Brunnen, Anlage von Wasserleitungen und sämtlichen einschlägigen **Reparaturen.**

Spezialität: **Tiefbohrungen.**

Billige Pumpen auf Lager. (528

Telefon Nr. 6863 und 7853.



Meine **Sensen Nr. 1** haben das **Herzzeichen Solingen, Nr. 2 Tirolersensen allerbeste Ia Marken.** Diese Sensen sind zu **Millionen weit verbreitet.** Die Preise sind **niedrig.**

Wer 12 Sensen kauft, bekommt eine gratis. Ich tausche jede Sense um. Gerätschaften zur Sense billig. Katalog umsonst. (587

Sensenlänge	70	75	80	85	90	95	100	105	110	115 cm.
Herzsense	10.50	11.00	11.50	12.00	13.00	14.00	15.00	16.00	17.00	18.00 zł
Tirolersense	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	9.00	9.50	zł das Stück.		

R. Tilgner, Poznań, Wały Król. Jadwiga 11.

Altbekannte **Stammzucht** 467)

des großen weißen

Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzucht-material ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.